

Karpatenblatt

10. JAHRGANG

1

JANUAR

2001
5 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku
Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

Beste Neujahrswünsche

Säcke voller Güte,
Freude im Gemüte,
Fort sei das Gehasse,
Ebben aus der Kasse,
Wohlstand alle labe,
Segen jedes habe,
Mit viel Glück Geschenke,
Weisheit immer lenke!

Ehrlich saubre Wege,
Ohne Schicksalsschläge,
Unrast werde Muße,
Freizeit keine Buße,
Ohne Stau und Panne,
Trank aus edler Kanne,
Freunde gute, viele,
Grosse Lebensziele!

Heuer, manche Jahre,
Jedermann und Paare,
Liebe reich verwöhne,
Tugend noch verschöne,
Lust am Schaffen kleide,
Niemand sie beneide,
Die Gesundheit bleibe,
Dauernd auch der Friede!

JuliusSCHUSTER



ZUR HERANNAHENDEN VOLKSZÄHLUNG
EIN AUFRUF DER LANDESLEITUNG
DES KARPATENDEUTSCHEN VEREINS
IN DER SLOWAKEI

Liebe Mitglieder des KDV, geehrte Bürger, die zur deutschen Minderheit gehören, die Volkszählung ist für jede Minderheit sehr wichtig. Je nachdem, wie viele sich zur deutschen Identität bekennen, so werden wir behandelt werden. Die Zeiten der Angst, Unterdrückung und Unterschätzung sind vorbei. Im vereinten Europa können nur freie Bürger mit gleichen Volksrechten leben. Wir müssen alles dafür tun, dass jeder Bürger sich freiwillig zu unserer Minderheit bekennen kann.

Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen in diesem Jahr die richtige Entscheidung!

Ing. Bartolomej EIBEN
Landesvorsitzender des KDV

Frau Wilma Schleppek, geb. Achaz, gebürtig aus Spišská Belá, wohnhaft in Poprad, feierte am 14. Januar dieses Jahres ein ehrwürdiges Jubiläum – ihr 105-ter Geburtstag.

Diese Frau, die das Privileg hatte, in drei Jahrhunderten zu leben, wurde Zeuge des Zerfalls der Österreich-Ungarischen Monarchie. Während ihres Lebens wechselten die Staaten: die Tschechoslowakei, der Slowakische Staat, wieder die Tschechoslowakei – volksdemokratisch, sozialistisch, aber vor allem totalitär... Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nahm sie den Zerfall der Tschechoslowakei wahr. Sie wurde zur Bürgerin der Slowakischen Republik.

Der Dichter würde schreiben, dass ihr Leben so verlaufen ist, als ob man mit der Peitsche knallen würde. Es tat auch so weh. Sie überlebte zwei Weltkriege. Den Aufstand. Die Evakuierung der deutschen Familien unterhalb der Hohen Tatra vor dem Einbruch der Front im Jahre 1944. Das Ende des Krieges und die Rückkehr in die Heimat. Traurig berühmte Beneš-Dekrete, Lager, Verarmung der Familie und Entwürdigung von allem, was ihr etwas bedeutet hat...

Die Karpatendeutschen wurden für Jahrzehnte lang zu zweitangigen Menschen. Erst nach dem November 1989 erwachte die Hoffnung auf die Rückkehr ihrer Menschenrechte. Heute können sie sich ohne Befürchtung zum Deutschtum melden, sie können ihre Mutter-

Gruß von der Ältesten



Die hundertfünfundfünfzigjährige Wilma Schleppek, geb. Achaz, älteste Karpatendeutsche in der Slowakei.

sprache Deutsch sprechen, in dieser Sprache lernen, sie können auf ihre Vorfahren stolz sein und sich zur achthundertjährigen Geschichte ihrer Wirkung und Verbesserung des Lebens im Land unterhalb der Hohen Tatra bekennen. Vielen sind diese Werte leider gleichgültig. Der Dichter würde schreiben, dass sie „nicht erwacht“ sind.

Die 105-jährige Frau Wilma Schleppek, eine Karpatendeutsche aus der Oberzips, die älteste in der Slowakei, richtet an der Schwelle des neuen Millenniums vom Podest ihrer Lebenserfahrungen die folgende Botschaft an künftige Generationen: „Der Mensch braucht zum Leben außer der Gesundheit auch seine Wurzeln. Gerade die halten ihn auch in schlechten Zeiten aufgerichtet. Jeder sollte wissen, woher er kommt und wo er hingehört. Es ist ein Segen, wenn wir unter den Nächsten leben, die uns lieben. Wenn wir zur Gesellschaft von Landsleuten, die dieselbe Sprache sprechen, gehören. Wenn wir Verständnis suchen und finden und wenn wir uns Mühe geben, uns gegenseitig zu helfen. Ich bin eine Deutsche. Auch in den schwersten Zeiten habe ich Deutsch gesprochen. In meiner Muttersprache habe ich zu Gott gebetet. So wie meine Mutter und ihre Mutter, auch ich habe meinen Kindern in der
(Fortsetzung S. 2)

Liebe Landsleute in der Slowakei und in Deutschland!

Das neue Jahr 2001 empfängt uns mit einer Reihe von Problemen, die gelöst werden müssen. So wird es verständlich, dass zu Beginn des Jahres unsere Gedanken und Wünsche darauf hinzielen, diese Probleme zu lösen.

Das erste Problem, das sowohl die Karpatendeutschen in der Slowakei als auch in Deutschland betrifft, sind die geringeren staatlichen Zuschüsse. Wir denken also mit weniger Geld überleben zu müssen. Der Staat muß sparen und unsere Eigenmittel sind begrenzt. So werden wir also viel Phantasie entwickeln müssen, um unsere Aufgaben zu bewältigen. Das bedeutet auch, Prioritäten zu setzen und nur die wichtigsten Aufgaben anzugehen.

Sorge bereitet mir die Entwicklung im KDV und die „Abspaltung“ der Jugendorganisation IKeJA. Die junge Generation ist oft ungeduldig, will in ihrem Bereich eigene Entscheidungen fällen und auch mehr Verantwortung tragen. Inhaltlich sehe ich kaum Unterschiede. Deshalb muß ein Weg gefunden werden, der die Zusammenarbeit garantiert. Es gibt keine andere Alternative als die Zusammenarbeit in unserer kleinen Gemeinschaft und ein gegenseitiges Verständnis.

Ich wünsche, dass der Staatspräsident Rudolf Schuster ganz gesund wird, sich etwas schont und als wichtiger und glaubwürdiger Repräsentant der Slowakei im Ausland wirken und für die Slowakei arbeiten kann. Ich hoffe, dass er dann bald die Auszeichnung des VDA für die Karpatendeutschen in München entgegen nehmen kann.

Ich wünsche, dass dieser Geldpreis des VDA der Kulturarbeit des KDV, der einzigen Deutschen Zeitung in der Slowakei, dem Karpatenblatt, zugute kommt, dass auch das Museum der Karpatendeutschen Kultur in Preßburg ausgebaut werden kann und dass die Jugendarbeit und Jugendforschung stark unterstützt wird. Das Preisgeld des VDA sollte für wichtige Zukunftsprojekte eingesetzt werden und Früchte für die gesamte Arbeit der Karpatendeutschen in der Slowakei tragen.

Schließlich wünsche ich mir, dass wir ein guter und verlässlicher Partner für alle Landsleute in der Slowakei bleiben. Wir helfen gerne, wenn es gewünscht wird!

Dem Karpatenblatt und der Redaktion wünsche ich eine gute Weiterentwicklung, immer neue Ideen für die Gestaltung der Zeitung und treue Leser, die sich schon auf die nächste Aufgabe des Karpatenblattes freuen!

Ihr Oskar MARCZY,
Bundesvorsitzender der KdLM

Gruß von der Ältesten

(Fortsetzung von S. 1)

Wiege Wiegenlieder auf Deutsch gesungen. Auf Deutsch haben sie auch Märchen gehört, in denen immer das Gute das Böse besiegt. Und als sie aufgewachsen sind, haben sie Belehrungen und Ratschläge fürs Leben auf Deutsch wahrgenommen. Auch deswegen haben sie sie vielleicht viel leichter und mit gehöriger Achtung aufgenommen...

Für das neue Millennium wünsche ich allen Karpatendeutschen, dass sie sich an ihre Wurzeln erinnern und dass sie stolz auf ihre Herkunft sind. Dass sie ihren Kindern diese Liebe und Achtung weitergeben. Es wird das größte Erbe sein, das sie den nächsten Generationen hinterlassen.“
(kb-net)

— Bericht über die Tätigkeit der KDV-Leitung —

Der Monat Dezember ist ein Monat der Freude, des Friedens und der Entschuldigung. Die feierlichen Feste wie Nikolausabend, Weihnachten und Neujahrsfest wurden im Verein gefeiert.

Im Laufe des Monats wurden auch amtliche Fragen geregelt. Der Regierungsrat für die Minderheiten und ethnischen Gruppen hatte am 18.12.2000 in Preßburg seine Tagung. Jede Minderheit kann dem Regierungsrat für die Minderheiten und ethnischen Gruppen, dessen Vorsitzender Herr Pál Csáky, Vizepremier der Regierung der Slowakischen Republik, ist, seine Vorschläge und Fragen vorlegen.

Die Volkszählung fand vor 10 Jahren statt. Damals wurden nicht alle Nationalminderheiten auf der Volkszählungsliste angeführt. Das enttäuschte viele unserer Mitglieder und damit wurden die Bürgerrechte der Minderheiten verletzt.

Damit sich dieser Fehler bei der Volkszählung im Jahre 2001 nicht wiederholt, haben die Vertreter der kleinen Minderheiten verlangt, dass alle Minderheiten, die in der Slowakischen Republik amtlich evidiert sind, im Fragebogen angeführt werden sollen.

Das Verlangen wurde im Regierungsrat einstimmig für gutbefunden. Der Vorsitzende des Statistischen Amtes in der Slowakischen Republik Herr Peter Mach hat jedoch beschlossen, dass nur Minderheiten, die den höchsten Mitgliederstand haben, aufgeführt werden sollen.

So, liebe Bürgerinnen und Bürger, die Lage des Jahres 1991 wiederholt sich also wieder. Mit diesem Entschluss können wir nicht zufrieden sein. Deshalb wurde diese Frage am 18. 12. 2000 wieder diskutiert und es wurde betont, dass entweder alle oder keine Minderheiten auf dem Fragebogen angeführt sein sollen. Diese wichtige Frage soll noch einmal gründlich mit den Anwesenden beim Regierungsrat besprochen werden. Damit dieses Handicap für unsere Minderheit in diesem Jahr nicht entsteht,

habe ich dem geehrten Herrn Pál Csáky folgendes Schreiben gesandt:

„Sehr geehrter Herr Csáky,
in der 2. Hälfte des Jahres 2000 wurde sowohl bei den Sitzungen des Regierungsrates für die Minderheiten und ethnischen Gruppen, als auch in den Medien die Problematik der Volks-, Haus- und Wohnungszählung im Jahr 2001 in der Slowakischen Republik zum Mittelpunkt. Mit dieser Frage hängt die Anführung der Minderheiten auf der Liste für die Volkszählung eng zusammen.

Auf der Tagung des Regierungsrates für die Minderheiten und ethnischen Gruppen wurde dem Statistischen Amt der Slowakischen Republik empfohlen, dass auf der Volksliste alle Minderheiten in der Slowakischen Republik aufgeführt werden sollen, egal ob es sich um mehr oder weniger starke Minderheiten handelt.

Im Falle der Ausscheidung einer Minderheit kommt es zur Verletzung der gesetzlichen Gleichbehandlung und so entsteht das Problem der Diskriminierung. Um diese negative Situation zu vermeiden, bitte ich Sie, kraft Ihrer Persönlichkeit und Ihres Amtes, welches Sie vertreten, um den Druck des Bewohnerblattes für die Volkszählung 2001 mit der Angabe aller vom Staat anerkannten Nationalminderheiten durchzusetzen. Selbstverständlich im Einklang mit der Empfehlung des Regierungsrates für die Minderheiten von 18. 12. 2000, d.h. dass alle Minderheiten angeführt werden sollen.

Hinsichtlich der Wichtigkeit der Situation und des Zeitdrucks bitte ich Sie als Mitglied des Regierungsrates für Minderheiten um die Sondereinberufung des Regierungsrates zur Lösung dieser Frage spätestens bis zum 26.1.2001.

Gleichzeitig möchte ich Sie bitten, dass an der Sitzung auch der Vorsitzende des Statistischen Amtes, Herr Peter Mach, teilnimmt“.

Bartolomej EIBEN
Landesvorsitzender des KDV

Zum Jahresbeginn 2001

Jahresbeginn 2001, ein Tag wie jeder und doch ein anderer. In den Neujahrssprüchen werden zum Zeichen des Wohlwollens Gesundheit, Erfolg, Glück und Gottes Segen gewünscht. Die Karpatendeutschen liebten es, statt der ideellen Werte etwas Konkretes, Handgreifliches zu wünschen, wie etwa - als Inbegriff lukullischer Genüsse - „auf jedem Eck am Neujahrstisch einen gebackenen Fisch“. Nicht selten wird der Neujahrsspruch so formuliert: „Mögen alle deinen Wünsche in Erfüllung gehen“ - ohne zu ahnen, welches Unheil daraus entstände, wenn alle persön-

lichen Wünsche erfüllt würden. Wünsche dieser Art sind immer vorhanden.

Was will ich unserem Karpatenblatt an der Schwelle des 10. Jahrgangs wünschen? Ich bin von Anfang an mit unserem Monatsheft ziemlich stark innerlich verbunden. Deswegen bin ich mir der vielen kleinen auch großen Schwierigkeiten, welche mit der Herausgabe verbunden sind, wohl bewußt. Wünschen, dass es sie nicht mehr gibt, wäre ein bisschen falsch. Ähnlich wie im Leben wird, auch das Karpatenblatt wird immer einige Probleme haben. Problemlos wäre es nur dann, wenn unsere Zeitschrift nicht mehr erschie-

nen möchte und das dürfen wir nicht zulassen! Was ich dem Karpatenblatt wünschen will, das ist, dass wir genug Kräfte haben werden, alle entstehenden Schwierigkeiten gemeinsam zu überwinden!

Wir sind ins neue Jahr, Jahrtausend und sogar Jahrtausend eingetreten. Die Karpatendeutschen leben in der Slowakei auch im 21. Jahrhundert! Es wäre großartig, wenn das Karpatenblatt das 21. Jahrhundert überlebte! Wenn wir im Sinne eines Aufrufes Gottes an den Menschen: „Mein Sohn, nutze die Zeit!“ handeln werden, muss mein Wunsch im vorigen Satz nicht Utopie sein.

Dr. Ondrej PÖSS

Wir haben gelesen

Lernen, Schuld zuzugeben

Aus dem Grußwort des slowakischen Präsidenten Rudolf Schuster an die Festveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie

Zur Festveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie überbrachte der slowakische Präsidentenberater Prof. Dr. Pavel Pollák ein Grußwort des Präsidenten der Slowakischen Republik, Rudolf Schuster, das in mancherlei Hinsicht bemerkenswert ist:

„Gestatten Sie mir, Ihnen aus Anlaß der Jubiläumssitzung der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste viele herzliche Grüsse zu übersenden. Als Präsident der Slowakischen Republik möchte ich der breiten Zusammenarbeit Ihrer Akademie mit den slowakischen Hochschulen, der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und mit dem slowakischen wissenschaftlichen Institutionen meine Anerkennung zollen. Ihr anhaltendes Interesse an einer weiteren Vertiefung der gegenseitigen Kontakte weiß ich hoch zu schätzen.“

Diese Tatsache freut mich um so mehr, als daß sich die slowakisch-deutschen Beziehungen im 20. Jahrhundert nicht immer positiv entwickelt hatten. Es handelt sich vor allem um die Zeit des II. Weltkriegs und kurz danach, als auch wir das Geltendmachen des Prinzips der kollektiven Schuld nicht vermieden, was viele Bürger deutscher Nationalität, die damals in der Tschechoslowakei lebten, zu spüren bekamen. Auch heute muß man all seinen Mut zusammennehmen, um ein wahrhaftes Bild dieser schweren Zeit zu zeichnen. Sie ist jedoch Realität, die wir aus dem Kontext unserer Betrachtungen und Bestrebungen um die

Zukunft Europas nicht auslassen können. Ich betone dies deshalb, weil ich direkter Zeuge dieser Ereignisse war und viel Unrecht und schwere Schicksale der Karpatendeutschen gesehen habe. Ihre Aussiedlung war für viele eine menschliche Tragödie, denn Jahrhunderte hindurch sind sie geistig und existentiell mit der Slowakei verbunden gewesen...

Die slowakische Regierung der Nationalen Verständigung und der Slowakische Nationalrat, dessen Vorsitzender ich war, haben sich schon im Jahr 1990 aufrichtig bei den Karpatendeutschen für deren Leiden und die von ihnen in den Jahren 1944 bis 1946 durchgemachten Tragödien entschuldigt...

Bei uns in der Slowakei, aber ich glaube auch bei Ihnen in Deutschland, wünschen die Bürger, daß die Europäische Union unsere gemeinsame Heimat wird, damit die Grenzen in Europa immer weniger bedeuten und wir uns gegenseitig ohne Reisepaß und Zollkontrollen besuchen können. Das ist ein kühner Wunsch, aber als Präsident der Slowakischen Republik wage ich ihn auszusprechen, denn er ist im Interesse von uns allen und im Interesse des künftigen vereinten Europas.

Ich wünsche allen Mitgliedern der Sudetendeutschen Akademie viel Erfolg bei der Vollendung dieses Ziels wie auch in allen übrigen Aktivitäten und Fachbereichen“.

(Sudetendeutsche Zeitung, 29.12.2000 - gekürzt)

Tschechien diskriminiert seine Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit weiter

Zur Behandlung tschechischer Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit durch die tschechische Regierung erklärt BdV-Präsidentin Erika Steinbach:

Tschechien diskriminiert noch immer seine Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit. Die Deutschen in der Tschechischen Republik haben als Minderheit bis heute keinen ausreichenden Schutz. Nach wie vor fehlt eine Minderheitenschutzgesetzgebung. Tschechische Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit sind von jeglichen Entschädigungsregelungen ausgeschlossen. Ihr nach dem Zweiten Weltkrieg konfisziertes Eigentum wird vom tschechischen Staat weder zurückgegeben noch entschädigt.

Die in tschechischen Zwangsarbeitslagern ab 1945 verbrachten Zeiten werden bis heute nicht in der Rentenversicherung angerechnet, geschweige denn auf andere Weise entschädigt. Damit werden die Tschechen deutscher Volkszugehörigkeit eindeutig diskriminiert. Eine eigene

Vertretung im Tschechischen Parlament durch Mitglieder ihrer Volksgruppe ist den Deutschen durch das Wahlsystem verwehrt. Nach Angaben der deutschen Volksgruppe leben rund 100.000 Deutsche in Tschechien, die sich durch diese Benachteiligungen erheblich diskriminiert fühlen. Nicht alle wagen es, aufgrund der Haltung des tschechischen Staates, sich zu ihrer Volkszugehörigkeit zu bekennen.

Der Bund der Vertriebenen fordert die Bundesregierung und die tschechische Regierung auf, sich für ein schnelles Ende der Diskriminierungen der Deutschen in Tschechien einzusetzen. 55 Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs und nach Jahrzehnten schlimmster Unterdrückung muss den Menschen endlich Gerechtigkeit widerfahren. Wenn Tschechien gleichberechtigter Partner in der Europäischen Union werden will, ist eine Beendigung der Diskriminierung von Minderheiten im eigenen Land unabdingbare Voraussetzung. (DOD)

Hauerland - unser Heimatland

Ende Dezember fand in Tužina/Schmiedshau eine interessante wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Hauerland-unser Heimatland“ statt. Es ging um eine Jubiläumskonferenz, weil sie schon zum 5. Mal veranstaltet wurde. Bei der Konferenz trafen sich Vertreter des KDV aus der ganzen Region, um über die Vergangenheit der Hauerländer und des Hauerlands, aber auch über Perspektiven zu berichten. Es war sehr erfreulich, dass so viele OG-Vorsitzenden ihre eigenen Vorträge vorbereitet hatten und über das Brauchtum im Laufe des Jahres ausführlich berichteten. Gott sei Dank, dass die Generation, die das durchmachte, lebt und Informationen über diese Zeit vermitteln kann. Manche Vorsitzenden der OG des KDV aus unserer Region stellten ihre Gemeinden vor, sowohl von der historischen Seite, als auch perspektivisch und zukunftsorientiert. Diese liegt vor allem in der Agrotouristik, weil sie eng mit der landwirtschaftlichen Geschichte des Hauerlands eng verbunden ist. Im Jahre 2000 erinnerten wir uns des 10-jährigen Jubiläums unseres Karpatendeutschen Vereins. Es war sehr interessant zu hören, daß der Vorgänger des KDV der Deutsche Kulturverband in der damaligen ČSFR war und wie er gearbeitet hat und welche Ereignisse stattfanden. In einem Vortrag hatte man sich mit der Person des Abgeordneten des Slowakischen Parlaments Herrn Pfarrer Steinhübel beschäftigt. Die Konferenz klärte auch andere wichtige Fragen, u. a. auch die Herkunft der Hauerländer. Aus der Dialektologie kann man auch das genaue Herkunftsgebiet feststellen. Der Abschluß der Konferenz war ganz idyllisch: Es fing zu schneien an. Die Konferenz dokumentiert ein Sammelband der Vorträge.

Ing. Anton Oswald, CSc.

Vorläufiges Programm der Veranstaltungen des KDV für das Jahr 2001

VI. Kultur- und Begegnungsfest	Kesmark	22-24. Juni
Jugendversammlung des KDV	Kaschau	17. Februar
Sommerkinderlager	Preßburg	Juli-August
Work-shop für Kinder	Preßburg	November
Wettbewerb Poesie und Prosa	Preßburg	Jan., Mai, Juni
Kultur im Donaauraum mit Präsentation von verschiedenen ethnischen Gruppen	Preßburg	Mai, Juni
Zusammenarbeit und Kulturveranstaltungen mit den Kindern und der Jugend	Preßburg	Jan., Dez., Juli-August
Hauerlandsfestival	Schmiedshau	Juli-August
Präsentation der Kulturaktivität der karpatendeutschen Jugend	Hauerland	Juli-August
Folklorebräuche Neues Jahr	Hauerland	Jan., Febr.
Osterbräuche	Hauerland	März, April
Muttertag	ges. KDV	Mai
Kinderlager	Gaidel	Juli-August
Ökumenische Gottesdienste	ges. KDV	Jan., Dez.
Nikolaustag, Weihnachten	ges. KDV	Dezember
F.-Lam-Wettbewerb	Oberzips	April-Nov.
VI. Zipserdeutscher Fasching	Deutschend	Februar
VII. Tag der zipserdeutsch Kultur	Deutschend	September
IX. Zipserdeutsche Kulturtage	Hopgarten	9.-10. Juni
Weihnachtskonzert	Zips, Neudorf	Dezember
Faschingstreffen	IV.-V. Region	Febr.-März
Kindertag, Poesie und Prosa	IV.-V. Region	Juni
Bullentreffen	Dobschau	Juli
Gedenkveranstaltung	IV.-V. Region	Juni
Tag der deutschen Kultur	Schwedler, Schmolnitz	August
Spuren der deutschen Kultur		
Spitzenbergaufstieg zum Kreuz	Einsiedel	August
Bergbau- und Hüttenwesenbräuche unserer Vorfahren	IV. Region	November
Festival der deutschen Kultur	Metzenseifen	Juli
Weihnachtsabend für Kinder	V. Region	Dezember
Besuch des Grabes des Metzenseifner Dichters Peter Gallus in Rapp	V. Region	Oktober
In- und Auslandsauftritte der Chöre, Folklore- und Singgruppen	ges. KDV	Jan.-Dez.
Seminar „Einübung von Liedern, Tänzen und Theaterstücken für Kinder“	Metzenseifen	Juli-Aug.
Stoßer Wallfahrt	Stoß	Juli
Regionale Treffen	ges. KDV	Jan.-Dez.
Überregionale Treffen	Oberzips/ Bodwatal	Jan.-Dez.
Minderheitenseminar	Danemark	Juli-Aug.
Seminar für Vereinsmitarbeiter	Bad Königsh.	19.-26. April
Seminar für Deutschlehrer und Germanistikstudenten	Sambachshof	6.-16. Sept.
Kinder mit Phantasie	Metzenseifen	Okt.-Nov.

Preßburg – Rückblick und Pläne

Das Jahr 2000 ist vergangen und wir sind nun in ein neues Jahrtausend, Jahrhundert und in ein Neues Jahr eingetreten. Dieser Übergang zwingt uns, über das alte nachzudenken, was ist uns im vergangenen gelungen und welche Aufgaben stehen noch vor uns.

Im Haus der Begegnung gab es auch so wie in den vergangenen Jahren ein reges Leben. Die regelmäßigen kulturellen Nachmittage, an denen deutsche Literatur und Volkslieder erklangen, waren von unseren Mitgliedern gerne besucht, wir veranstalteten Deutschkurse und das Haus stand auch der Jugend zur Verfügung. Als Höhepunkt der Tätigkeit im Jahre 2000 kann man die Veranstaltung des II. Karpatendeutschen Tages am 26. und 27. August ansehen, ist es uns doch gelungen, an dieser Veranstaltung, an der mehr als 800 Leute teilgenommen haben, unsere Landsleute aus allen Regionen der Slowakei zu vereinen und so die Lebensfähigkeit dieser kleinen deutschen Volksgruppe zu dokumentieren.

Ökumenische Gottesdienste, die wir bei festlichen Anlässen veranstalten, erfreuen die Seele. Zu unserer größten Freude haben an unserer Adventsandacht auch Kinder aktiv teilgenommen und aus ihren Kehlen erklangen die schönsten Weihnachtslieder. Im vergangenen Jahr konnten wir in unserem Haus der Begegnung viele unserer Landsleute aus Deutschland und Österreich begrüßen: Es besuchte uns unsere liebe Landsmännin Frau Wagner aus Stuttgart mit einem Reisebus, anlässlich des „Oberuferertreffens“ begrüßten wir auch den Obmann der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich, die Herren Dr. Derx und J. Hamm, mit vielen Landsleuten aus allen Ländern, und zum Treffen der St. Georgner hat Herr Kowatsch Landsleute aus Österreich und Deutschland mitgebracht.

Unsere „Singenden Omas“ veranstalteten auch kulturelle Abende in den Ortsgruppen, so z.B. in Karburg/Rusovce und Nitra/Neutra.

Leider gibt es aber auch nicht so ganz erfreuliche Dinge zu berichten.

So hatten unsere Bemühungen um ein endgültiges Domizil unseres Kindergartens keinen Erfolg. Seitens der zuständigen Behörden wurden uns immer nur mündliche Zusagen gemacht, Vorsprechen beim Schulministerium haben uns um keinen Schritt weitergebracht. Und so müssen wir, solange unsere Kräfte noch reichen, weiter kämpfen.

Auch konnten wir in unseren Bemühungen um die Aufhebung der unmenschlichen Beneš-Dekrete aus den Nachkriegsjahren um keinen Schritt weiterkommen und wir sehen dies als eine Diskriminierung der deutschsprachigen Bevölkerung in unserem Lande an.

In diesem Jahr planen wir eine kulturelle Veranstaltung, die die Kultur des Donauraumes vorstellen wird. Diese Veranstaltung ist aber finanziell von der Bereitstellung der notwendigen Mittel vom Kulturministerium abhängig. Veranstaltungen für unsere Mitglieder, für Jugend und Kinder im Haus der Begegnung, Auftritte unserer Gesanggruppen im In- und Ausland gehören zu den permanenten Veranstaltungen in unserer Region. Vor allem möchten wir uns in stärkerem Maße unseren Kindern widmen.

Schöne Vorsätze - die wir jedoch ohne die tätige Mitarbeit unserer Mitglieder nicht bewältigen könnten, daher gilt unser Wunsch - möge es mit unseren treuen und aktiven Mitgliedern noch recht schöne Stunden in unserem Haus der Begegnung geben und mögen noch recht viele unserer Mitglieder an diesen teilnehmen.

Wir wünschen unseren Mitgliedern und Freunden in der Slowakei und auch außerhalb der Grenzen unseres Landes ein gutes Neues Jahr, viel Gesundheit, Geduld und Zuversicht.

Rosi STOLÁR

Grosser Dank für die Unterstützung

Bundesrepublik Deutschland unterstützt die deutschen Minderheiten in allen Staaten Europas. Zu Beginn des Jahres möchten wir grossen Dank für die Unterstützung der Krankenhäuser- und Sozialstationen aussprechen. GWZ und KDV stellten einzelne Krankenhäuser und Sozialstationen Finanzmittel zur Verfügung. Die Krankenhäuser legten ihre Projekte mit konkreten Anträgen und finanziellen Forderungen für medizinische Geräte vor. Diese Anträge wurden von deutscher Seite im Sinne der Hilfe für die Patienten und die Bevölkerung von der deutschen Minderheit unterstützt.

Für das Jahr 2000 wurden diese Krankenhäuser unterstützt:

Krankenhaus Kesmark, Krankenhaus Kaschau, Taubblinden Schule Červenica. Diesen Krankenhäusern wurden die Finanzmittel schon überwiesen. Das Krankenhaus in Kremnitz konnte bis jetzt noch nicht finanziell unterstützt werden, weil es den passenden Mikrobis zu einem günstigen Preis noch nicht besorgt hatte.

Im Namen der Unterstützten möchte ich der Regierung der BRD und der Leitung der GWZ Baden-Württemberg vielmals danken und ich hoffe, dass diese Unterstützung auch in Zukunft bleiben wird.

Ing. Jozef HADBAVNÍK
Buchhalter



Ökumenischer Adventgottesdienst

Die vorweihnachtliche Zeit ist eine Zeit der Stille und Einkehr und so wurde diese auch von den Mitgliedern des KDV Region Preßburg gefeiert. Diese stille Freude wurde allen, die an dem ökumenischen Gottesdienst am dritten Adventsonntag in der Kirche des Ordens der Elisabethenerinnen in Preßburg teilnahmen, vermittelt.

Den Gottesdienst gestaltete Prof. Dr. Vrag und Dr. Bošmanšký, von der Katholischen und Pfarrer Muntag von der Evangelischen Gemeinde.

Krahule/Blaufuss

— Blaufuss Treffen 2000 —

Im Herbst 2000 nahmen die Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins Region Hauerland aus Blaufuss an dem Treffen der Landsleute in Dragun (Mecklenburg) teil. Das Treffen begann mit dem Läuten der Heimatglocken und der Begrüßung durch Herrn Wilhelm Grosch. Nach dem Blaufusser und Mecklenburger Lied, die von der Gesangsgruppe Mecklenburg interpretiert wurden, folgten Ansprache und Bericht der 1. Vorsitzenden der OG des KDV Blaufuss Frau Adelheid Stang. Interessant waren auch die Grußworte der Gäste, Gespräche und Austauschen von Neuigkeiten an den einzelnen Tischen mit anschließendem gemütlichem Beisammensitzen mit Musik und Tanz. Am nächsten Tag nahmen wir am Gottesdienst in der Kapelle mit dem Visitator der karpatendeutschen Katholiken, Pater Julius Gross, teil und am Nachmittag an einer Schiffsfahrt von Demmin auf der Peene zum Kumerower See.

Wir, die aus Blaufuss anreisten, fühlten uns von der herzlichen Begrüßung bis zur Abschiedsstunde sehr wohl. Wir möchten uns bei allen Organisatoren dieses Treffens ganz herzlich für die wunderschönen Tage, die sehr gute Unterkunft und Verpflegung, das schöne Programm und die Aufrechterhaltung der Tradition bedanken. Unser Dank gilt hauptsächlich den folgenden Damen und Herren: Adelheid Stang, Wilhelm und Josef Grosch, Maria Jorke, Maria Ernst, Jan Tschink, Maria Uhl, Josef Latzko und allen anderen. Leider konnte einer der Hauptorganisatoren Herr Siegfried Stang wegen der Erkrankung nicht an diesem Treffen teilnehmen. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Bratislava/Preßburg

Die „Singenden Omas“ sangen, diesmal mit den Kindern aus den Grundschulen mit Deutschunterricht vom Tiefen Weg und „Za kasárňou“ schöne deutsche Weihnachtslieder, die wir bei einem gemeinsamen dreitägigen Aufenthalt unweit Preßburgs eingeübt hatten. Und die Töchter Simone und Luzia Pingitzer spielten Orgel und Flöte.

Für jede vorgetragene Fürbitte zündeten die Kinder eine Kerze an. Im darauffolgenden Konzert traten auch Studenten der Pädagogischen Fakultät auf und wir hörten Werke von Gabrielli, J.S.Bach, Telemann und J.Gaher. Unsere Mitglieder Frau Ing. Edith Tomko und Herr Stolárik lasen Gedichte, die Kinder sangen „Ist es noch weit nach Bethlehem...“ und die Damen das schöne Schlummerlied „Still, still“.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Stille Nacht“ konnte jeder ein Stück wärmendes Licht nach Hause nehmen.

(st)

Švedlár/Schwedler

Der Niklaus kam...

Die OG des KDV in Švedlár/Schwedler organisierte am 10.12.2000 ihren traditionellen „Niklaus-Abend“ im Haus der Begegnung. Über 30 Kinder mit ihren Eltern versammelten sich in den Nachmittagsstunden. Alle Anwesenden wurden von Frau Lehrerin Gabi Ivančová begrüßt. Unsere Kulturreferentin Ilse Loy stellte das kleine Programm vor. Nikolo-Lieder erklangen und Kinder trugen Gedichte vor.

Mit riesigem Erfolg sagte die kleine Klaudia Liptak dem Nikolo ein passendes deutsches Gedicht vor. Der Applaus war sehr groß. Nach einer kleinen Belohnung mit Süßigkeiten wurden alle Kinder noch vom Nikolo beschert. Die Augen der Kinder glänzten, ein Zeichen auch für uns Erwachsene. Schönen Dank allen, die dazu beigetragen haben.

Franz RICHWEIS

Turček/Oberturz

Am 25.12.2000 wurde in Turz ein schönes Weihnachtsfest im Rahmen des Benefiz-Programms „Gute Botschaft“ (Dobrá zvest), für die Kinderhilfe in Afrika veranstaltet. Der Eintritt war freiwillig. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Es gab nur noch einige Neben- und Stehplätze. Die Bürgermeisterin Frau Olga Wagner hieß das Publikum herzlich willkommen und eröffnete die Veranstaltung.

Unter Leitung von Ilona Pittner, Ehepaar Stračina, Ika Teltsch und Iveta Mesik, führten uns die Kinder aus der Grundschule und dem Kindergarten mit einem Krippenspiel in Gedanken zurück nach

beliebt sind und die auch praktiziert werden, wenn unsere Landsleute aus der BRD zu Besuch kommen. Erwähnt wurde, welche Geschenke man zu Weihnachten noch vor einigen Jahrzehnten bekam, z.B. im Apfel eine Krone u.a. Kleinigkeit, auch der Nikolaus und Lucia wurden erwähnt und dann kam noch das Tumaisa, an das sich nur noch wenige erinnern. Bei diesen Bräuchen ertönten schöne deutsche Weihnachtslieder, begleitet mit Harmonika von Frau Hrivnák, wobei die Jugend mit einer Szene auftrat, wie die Hirten von Bethlehem ihre Geschenke dem Jesuskind darbrachten und vier große Mädchen als Engel im weißen Kleid in zwischen Liedersangen. Die Szene war von Ehepaar Stračina eingeübt. Nach diesem Akt erklangen von drei kleinen Mädchen sehr schöne Lieder, begleitet mit Gitarre von Herrn Russnak. Nachher ertönte rührend das Lied „Stille Nacht“, deutsch und slowakisch, bei dem sich auch das Publikum anschloß. Weiter wurde das Programm mit dem Lied „Zvončeky, zvončeky“ fortgesetzt.

Zum Schluß erklang noch das Lied „Daj Boh sľastia tejto Zemi“, gemeinsam gesungen von allen Anwesenden.

Frau Olga Wagner, die Bürgermeisterin, schloß sich an und dankte sich auch sehr herzlich bei allen Mitwirkenden und wünschte frohe und gesunde Weihnachten. Das erfolgreiche Programm hinterließ bei allen ein liebes Gefühl.

Margit HERCHL

Ein frohes Weihnachtsfest

Bethlehem, mit dem Lied, wo Maria und Josef vor 2000 Jahren bittend eine Herberge suchten, weil das Jesuskind zu jener Zeit geboren werden sollte, aber jede Tür vor ihnen verschlossen blieb. Dann sangen kleine Engelchen im weißen Kleidchen das Lied „Kling Glöcklein, kling“, wobei ein Engelchen zuvor sang und die anderen einsetzten und weitersangen.

Nachher wurden von einer Gesangsgruppe deutsche und slowakische moderne Weihnachtslieder gesungen, unter Leitung von Ehepaar Stračina mit Begleitung dreier Gitarren, von den Herren Stračina, Russnak und Sohn und am Harmonium Frau Stračina und Frau Hrivnák mit Akordeon. Das Ehepaar Gombárček las inzwischen abwechselnd traditionelle Weihnachtsbräuche, die in Turz seit dem vorigen Jahrhundert schon üblich waren und Frau Schabka verlas die üblichen Sitten und Backrezepte, wie von den traditionellen Käsepeltschen, die in Turz sehr

Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel a. d. Göllnitz

Die Vorweihnachtszeit in Einsiedel

Die OG des KDV in Einsiedel a.d.Göllnitz hat für die Kinder ihrer Mitglieder am 10.12.2000 einen Nikolausnachmittag im HdB vorbereitet. Der grosse Saal war festlich geschmückt, der glänzende Christbaum mit vielen Lichtlein und die Krippe sagten deutlich, worum es ging. Der Nikolaus und das Teufelchen kamen herein und das Programm konnte anfangen. Die Kinder waren ein bisschen aufgeregt, aber es erklangen schöne Lieder, Gedichte, Wünsche. Zum Schluß bekam jedes Kind ein Päckchen mit Süßigkeiten, aber vorher wollte der Nikolaus auch noch etwas hören - und so tauschten sie schön ein ein Gedicht und gleich ein Päckchen dafür. Alle waren glücklich und zufrieden.

Der Adventsabend wurde am 17.12.2000 auch im HdB gefeiert. Nach dem Gedicht „Weihnachtsbotschaft“ von Emmerich Hunsdorfer hielt die Vorsitzende der OG eine kurze Ansprache: „Weihnachten ist ein Fest des Friedens, ein Fest der Zeit, wo sich die Menschen ganz nahe stehen, wo wir Liebe und Versöhnung mehr als sonst in unseren Herzen fühlen. Wir bereiten Geschenke für unsere Nächsten und erwarten, daß auch an uns jemand mit einer Kleinigkeit denkt, oder wenigstens mit einem Weihnachtsgruß. Denn auch ein gutes Wort oder ein schönes Lied ist ein Geschenk. In diesem Sinne bringen wir auch die heutige feierliche Weile und empfinden die Weihnachtsatmosphäre schon heute mit offenen Herzen. Und damit heiße ich Sie alle willkommen und wünsche uns einen angenehmen Abend.“

Auf dem Podium stand ein langer Tisch, auf dem Tisch lagen ein Adventskranz, Gebäck, Äpfel, Tee... und die Sängergruppe saß in der Tracht am Tisch. Das Programm beinhaltete die Sitten und Bräuche in der Unterzips in der Weihnachtszeit. Der Andrestag kam am Anfang, dann der Nikolaustag. Die Lucia-Bräuche an diesem Tag hat Frau Maria Jahoda erzählt, dann ging das Licht aus, die „Lucia“ mit einem Kränzchen auf dem Kopf und mit der Kerze ging langsam durch den Raum, das Lied „Santa Lucia“ erklang dabei.

Dann hörten wir, wie es in der Christnacht war - zu Hause und in der Kirche. Interessant war zuzuhören, was man sich in den zwölf Tagen nach Weihnachten merken sollte - wie das Wetter an diesen zwölf Tagen, so ist es in folgenden Monaten zu erwarten. Was man in diesen Nächten träume, ginge ebenfalls im kommenden Jahr in Erfüllung. In den dreizehn Nächten, das sind die Tage vom Weihnachtsfest bis zum Fest der Hl. Drei Könige, müssen verschiedene Arbeiten ruhen. Die Spinnrocken verstauben in den Ecken, die Garnhaspeln müssen leer stehen. Doch in Einsiedel verrichten die Bergmannsfrauen in diesen Tagen eine wichtige Arbeit. Sie drehen aus dem dünnen Flachsgarn einen festen Zwirn. Mit diesem Zwirn nähen die Bergmannsfrauen ihren Männern ihre Hemden und Hosen. Dem Zwirn selbst wird die Eigenschaft zugesprochen, den Bergmann in der Grube vor dem bösen Berggeist zu schützen, denn des Berggeistes Spruch lautet:

„Loß en gehn-loß en stehn, da hot a Not von dreizehn Nächten droht!“

Dann kam die Erzählung über Silvester. Jede Erzählung war mit einem schönen Weihnachtslied abgeschlossen: „O Du fröhliche, o Du selige...“, „O Tannenbaum“, „Süßer die Glocken nie klingen...“, „Alle Jahre wieder“ und viele andere.

Das Gedicht „Zum neuen Jahr“ von Adalbert Mehly, die Kinderwünsche zum Neujahrstag in unserer Mundart und das schönste Weihnachtslied „Stille Nacht...“ von allen Anwesenden gesungen nur beim Kerzenlicht - das kam zum Schluß.

Die Vorsitzende bedankte sich bei allen, die mitgewirkt hatten. „Bei dieser Gelegenheit will ich auch Dank der Kyffhäuser Kameradschaft aus Bad Arolsen und Herrn Rudolf Weag aussprechen. Wir danken für den Beitrag, der unseren Mitgliedern große Freude gemacht hat. Unser Dank gehört auch Frau Rose Hoffmann, geb.Lindner. Sie ermöglichten uns dieses Jahr ein kleines Geschenk für Erwachsene vorzubereiten.“

Es war ein schöner und gelungener Abend. Alle saßen gemütlich bei kleinem Imbiß.

Ilse STUPÁK

Košice/Kaschau

Würdig und froh wurde in Kaschau Weihnachten gefeiert

Die Mitglieder unserer OG des KDV feiern traditionell jedes Jahr Weihnachten mit einem Gottesdienst, der in deutscher Sprache gehalten ist. Danach findet immer ein Zusammensein statt, welches mit Gesang, Vorstellungen und einem guten Abendessen verbunden ist.

Angehörige der Evangelischen Kirche trafen sich schon am 24. Dezember in der evangelischen Pfarrkirche beim Gottesdienst, den Herr Pfarrer Hreško hielt. Die deutschen religiösen Lieder, die während des Jahres mehrmals an bedeutenden Festen erklangen, wurden mit Orgelmusik begleitet.

Am 27. Dezember fand in der neuesten Kaschauer Hl.Gorazd-Kirche der katholische Gottesdienst statt. In dieser Kirche, die durch ihre rare und einfache Architektur sehr interessant ist, wurde die Hl. Messe zum ersten Mal in deutscher Sprache gehalten. Diese Hl. Messe zelebrierte mit etwa 250 Gläubigen Herr Pfarrer Tibor Spišák aus Stoß. Sehr würdig war die Einleitung durch die musikalische Begleitung der Stößer Blaskapelle unter der Führung ihres Dirigenten Herrn Peter Hartmann. Die Blaskapelle hat mit ihren Fanfaren eine echte besinnliche Weihnachtsatmosphäre gebracht. Zum Schluß klang das unsterbliche Lied von Franz Gruber Stille Nacht, heilige Nacht.

Die Mitglieder unserer OG trafen sich danach im weihnachtlich dekorierten Saal im Ferrozentrum in Kaschau. Nach der Begrüßung und Glückwünschen des

Vorsitzenden Herrn Ján Vaščák begann das Programm, das von den abwechselnden Auftritten der Sängerchöre aus Stoß und Kaschau abgelöst wurde. Es klangen die ergreifenden Weihnachtslieder, die eine richtige Atmosphäre brachten. Sehr beeindruckend war auch die Vorstellung „Geburt Christi“, welche die festliche Lage gemütsvoll steigerte. Es folgte ein gutes Abendessen mit gutem Wein. Dem ganzen Abend herrschte festliche Stimmung. Nach dem mehrstündigen Beisammensein wünschten sich alle Anwesenden alles Gute im neuen Jahr und sprachen die Hoffnung aus, dass sie sich nächstes Jahr wieder gutgelaunt treffen werden.

Lucia PAČENOVSKÁ



Horná Štubňa/Ober Stuben

Dezember in der OG des KDV

Am Samstag, den 9. Dezember feierten wir, die Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins in Ober Stuben, zusammen mit unseren Kindern und Enkeln einige schöne Adventsstunden.

Die besinnliche Ansprache zur Begrüßung durch unseren Vorsitzenden Herrn Alois Rurik empfanden wir als den wirklichen Anfang der Weihnachtszeit. Unsere Kulturreferentin Frau Emilie Sklenar zündete die ersten zwei Kerzen am Adventskranz an und das Licht dieser Kerzen bewirkte bei uns allen friedliche Besinnlichkeit. Auch unsere Sängerinnen erfreuten uns mit Weihnachtsliedern. Nach diesem Gesang kam zur großen Freude unserer Kinder der ersehnte Weihnachtsmann. Nun wurde es erst wirklich freudig. Die Kinder sangen zuerst gemeinsam einige Lieder und dann kam vom Weihnachtsmann die Belohnung. Der Weihnachtsmann wünschte sich aber noch von den einzelnen Kindern entweder ein Lied oder ein Gedicht. Einige der Kinder beteten das „Vater unser“ so andächtig, dass es uns sehr bewegte und wir danken den Eltern dafür, dass sie diese „Kleinen“ christlich erziehen. Nachdem sich der Weihnachtsmann verabschiedet hatte, wurde es besonders lebhaft. Die Kinder eilten zu den Eltern und Großeltern um die Freude über die Bescherung zu teilen. Gemeinsam sangen wir noch viele Weihnachtslieder und dabei weilten unsere Gedanken bei unseren Landsleuten in aller Welt. Jeder von uns hat ja jemanden aus der Familie in der Ferne. Die Gedanken gehören auch dem ehemaligen Ober Stuben mit seinen Sitten und Bräuchen.

Unser Vorsitzender Herr Alois Rurik wünschte uns allen schöne Weihnachtstage und das kommende Neue Jahr und Jahrtausend die beste Gesundheit. Mit dem herrlichen traditionellen Weihnachtslied „Stille Nacht“ beendeten wir unsere Adventsfeier. Mit den Worten „Bleib gesund“ und dem christlichen Gruß „In Gottes Namen“ verabschiedeten wir uns voneinander als große deutsche Familie.

Helene KAPUSTA

Leserbriefe

Neujahrswunsch

Ein neues Jahr hat angefangen,
der liebe Gott hats uns geschenkt.
Viel tausend Jahre sind vergangen,
seit er an seine Menschen denkt.
Und hört nicht auf für uns zu sorgen
und wird nicht müde, was er tut,
er weckt und stärkt uns alle Morgen
und ist so freundlich und so gut.
Du lieber Gott, kannst alles machen,
o, mache Du mich treu und gut,
lass Deine Engel mich bewachen,
nimm Du mich selbst in deine Hut.

Von wem dieser Neujahrswunsch stammt, weiß ich nicht, vielleicht wurde er mündlich von Generation zu Generation überliefert. Ich bin in Zipser Bela geboren und mit meinen beiden Geschwistern dort aufgewachsen. An jedem Neujahrsmorgen hieß es vor dem Frühstück unsere lieben Eltern mit diesem kleinen Gedicht zu erfreuen und ihnen ein gesundes und gutes neues Jahr zu wünschen.

Vielleicht haben Sie die Möglichkeit, dies im Karpatenblatt zu bringen, damit es nicht in der Vergessenheit anheim fällt.

Mit freundlichen Grüßen

Hilde FRANK-BENCIC

Alle Jahre wieder. Diese Anfangszeilen eines alten deutschen Weihnachtsliedes waren das Motto des gemeinsamen Weihnachtskonzertes der vier Oberzipser Ortsgemeinschaften des KDV am 16.12.2000 in Hopgarten. Einer jahrelangen Tradition folgend, das Weihnachtskonzert jedes Jahr in einer anderen OG stattfinden zu lassen, war die OG Hopgarten in diesem Jahr der Ausrichter des Konzertes.

Das geplante Programm wurde schon lange im Vorfeld mit der Blaskapelle Stoß und den aktiv mitwirkenden Chören vorbereitet. Der weihnachtlichen Stimmung entsprechend, aber leider ohne Schnee, fand das Konzert in der noch rechtzeitig fertig gewordenen, wunderschön restaurierten Kirche des hl. Andreas statt.

Pünktlich eröffnete um 17 Uhr die Blaskapelle Stoß unter Leitung von Herrn Peter Hartmann das Konzert mit einer Pastorage im Außenbereich der Kirche. Anschließend spielte sie in der Kirche die Stößer Pastorage, mit der sie die Zuhörer musikalisch auf die weiteren Darbietungen einstimmte. Mit einer weihnachtlich-besinnlichen Eröffnungsrede begrüßte der Vorsitzende der OG des KDV Herr Peter Recktenwald alle Besucher und die aktiv mitwirkenden Chöre aus Zipser Neudorf, Deutschendorf, Kesmark, Stoß und Hopgarten.

Nach einem von Andrea Lang vorgetragenem Weihnachtsgedicht traten als erstes die kleinsten Sänger und Sängerinnen des Hopgärtner Kinderchores LUSK mit Kinderweihnachtsliedern und Flötenspiel auf. Ihnen folgten ein vom Theaterverein aufgeführtes Krippenspiel und die Auftritte der Sängergruppen aus Zipser Neudorf unter Leitung von Leo Krivansky, aus Deutschendorf unter Leitung von Marianne Smítal, aus Kesmark unter Leitung von Erika Imrich und der Gruppe MARMON unter Leitung von Stefan Kozak aus Hopgarten. Die Blaskapelle und der Chor aus Stoß versetzten anschließend die Zuhörer mit weihnachtlichen Klängen und Gesängen in eine besinnliche Stimmung, die dann nach dem gelungenen Auftritt des Hopgärtner Sängerkchores JUGEND darin gipfelte, dass alle Chöre und alle Besucher in der Kirche gemeinsam das wohl bekannteste Weihnachtslied „Stille Nacht“ sangen.



Singgruppe aus Kesmark.

Foto: kb-m

Weihnachtskonzert in der Oberzips

Der Regionalvorsitzende Herr Vojtech Wagner und der Vorsitzende der OG Hopgarten Herr Peter Recktenwald überreichten anschließend an verdiente Mitglieder des KDV aus der Oberzips sehr schön gestaltete Ehrenurkunden als Dank für ihr Engagement im Verein: Julius Kiss in memoriam, Gabriele Kintzler, Valerie Saksa, Gertrud Kovács, Leo und Rita Krivansky, Marta Loy, Maria Ďurica, Valerie Deters, Erna Schütz, Maria Recktenwald, Johann Lompert und Maria Gurka.

Nach den Abschiedsgrüßen, Dankesworten und Weihnachtswünschen an alle Besucher des Konzerts ließ man das diesjährige Weihnachtskonzert der Oberzipser Ortsgemeinschaften mit Weihnachtsmelodien gespielt von der Blaskapelle Stoß ausklingen. Alle Chöre und Mitwirkenden konnten bis zur Abfahrt der Busse in der Schule mit Tee, Kaffee, Limonade und belegten Brötchen bewirtet werden.

Ich bedanke mich nochmals bei allen Mitwirkenden und Helfern und wünsche gleichzeitig den Ausrichtern des nächsten Weihnachtskonzerts der OG Zipser Neudorf ein ebenso gelingendes Gelingen im nächsten Jahr.

Peter RECKTENWALD

Brauchtumsabend der Minderheiten

Als die Folkloregruppe Marmon aus Chmel'nica/Hopgarten eine Einladung zu dem Brauchtumsabend der Minderheiten in der Slowakei nach Krásna Lúka/Schönwies bekam, freute sie sich sehr darüber. Diese Veranstaltung ist schon bekannt und wird vom Slowakischen Rundfunk in Košice/Kaschau organisiert. Der Moderator des Abends erwähnte, dass der Weg von Schönwies direkt zu den Deutschen nach Hopgarten führt, zu den Ruthenen nach Jarabina/Gierm und zu den Goralen nach Nová Ľubovňa/Neu Lublau. Alle Gemeinden liegen nicht weit voneinander entfernt und zwar im Alt-lublauer Bezirk, wo die Minderheiten seit Jahrhunderten friedlich nebeneinander leben.

Die zweite Einladung bekamen die Mitglieder von Marmon vom Bezirkskulturkabinett in Alt Lublau nach Gierm, wo auch ein Brauchtumsabend der Minderheiten stattfand. Es beteiligten sich wieder Karpatendeutsche, Ruthenen, Goralen und Roma. Jede Folkloregruppe stellte sich mit eigenem Programm in

ihrer Muttersprache vor. Die Marmons haben die Zuschauer durch die Weihnachtsitten geführt: vom Schmücken des Weihnachtsbaumes über das Essen von 7 Speisen ohne Fleisch am Heiligen Abend, Strassengesang, Weihnachts- und Hirtenlieder bis zur Aufführung eines Hirtenspiels. Das bekannteste Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde von jeder anwesenden Gruppe in der Muttersprache gesungen. Der Saal war voll von Zuschauern, die von jedem Auftritt sehr begeistert waren. Herzlichen Dank gebührt dem Bezirkskulturkabinett in Alt Lublau, das diese wertvolle Veranstaltung ins Leben rief. Zum Schluss bedankte sich der Bürgermeister der Gemeinde Gierm bei allen anwesenden Folkloregruppen und betonte das gute Zusammenleben aller Volksgruppen in unserem Lande. Es soll nie Hass gegen irgendwelche Minderheit oder das Glaubensbekenntnis herrschen. Dabei soll uns Gott im Neuen Jahr 2001 helfen.

Stefan KOZAK

Poesiekränzchen

Zufrieden

Über manche Dinge kann
ich mit Gott nur sprechen,
frage ich ihn in meinen Gedanken,
so spricht er -
es ist Zufriedenheit auf der Welt, mein Sohn.

In Gedanken frage ich weiter meinen Herrn,
was fehlt den Menschen von heute?
Bescheidenheit - und das Gebet, mein Sohn,
das braucht der Mensch von heute.

Einer will jenes der andere das,
fast keiner ist heute zufrieden.
Bescheidenheit ist ein Fremdwort geworden,
was bedeutet die Ewigkeit auf Erden?

Ich schaue und denke, bewundere
dann die Natur,
dann danke ich meinem Herrn Gott.
Er alleine regelt ja alles,
und waltet zum besten für uns Menschen nur.

Franz RICHWEIS

Projekttag „Kinder mit Fantasie“ in Metzenseifen

An diesem Projekt nahmen 36 Kinder aus 6 Schulen mit erweitertem Deutschunterricht teil. Jede Gruppe kam mit ihrem eigenen Deutschlehrer als Betreuer nach Metzenseifen. Die Organisation des ganzen Projektes übernahm Dr. Renate Fox. Konkrete Arbeit mit den Kindern, d.h. malen, zeichnen, Theater spielen, realisierte Herr Helmut Bistika, wobei alle anderen Pädagogen behilflich waren.

Die Grundidee des ganzen Projekts war die Rückkehr zur Tradition des alten Volkstheaters, vor allem ging es aber um die Entwicklung der kindlichen Fantasie und Kreativität. Mit verschiedenen Mitteln wurden die Kinder im Laufe des Projekts dazu geführt. Und es ist gelungen. Am Ende war ein erfolgreiches Theaterstück „Über den Metzenseifner Drachen“, wo die Kinder ihre Fantasie in schauspielerischen Rollen entwickeln und beweisen konnten.

Motiviert wurden die Kinder schon am Anfang, am Vormittag des 28.11.2000. Sie hörten die alte Legende über Metzenseifen, über den Drachen. Nach dieser Legende sollten sie dann ein großes Plakat malen oder zeichnen. So entstand am 2. Tag eine große Ausstellung. Am dritten Tag bekam jede Gruppe einen Teil der Legende zugeteilt, den sie schauspielerisch gestalten sollten. Alle 6 Gruppen bastelten noch an diesem Tag die Kostüme zu ihren Szenen. Danach folgte der schwierigste Teil - das Einüben von einzelnen

Theaterszenen. Auch das haben die Kinder mit eigener Fantasie und dem guten Rat der Lehrer geschafft. Ein Teil der Kinder schrieb dann Einladungen zur Theatervorstellung für die Eltern und die Gäste, z.B. für den Schuldirektor in Metzenseifen und seine Vertreterinnen, für den Vorsitzenden des KDV usw. Nach der Generalprobe am Donnerstag Nachmittag stellten alle fest, dass das kleine Theaterstück gelungen war. Die Eltern und Gäste waren sehr zufrieden.

Diese Tätigkeiten waren für die Kinder sehr anstrengend. Sie brauchten auch ein bisschen Aufmunterung. Dazu waren andere Veranstaltungen da. Am Dienstag war es der Besuch der hiesigen Sternwarte, am Mittwoch die Besichtigung des Stadtzentrums von Kaschau und des Elisabethdoms und am Donnerstag Vormittag eine Exkursion nach Joß. In Joß erwartete uns der Abt des Klosters, der uns von der Geschichte des Klosters erzählte. Frische Luft konnten die Kinder auf einem Spaziergang um den Fischteich herum einatmen. Am Freitag, den 1. 12. 2000 fuhren alle Teilnehmer nach Hause. Sie gingen mit neuen Erfahrungen, Kenntnissen und Fähigkeiten nach Hause. Damit war das Ziel des Projekts erfüllt.

Organisatorisch hat auch Herr Ing. Bartolomej Eiben mitgeholfen, deshalb gehört auch ihm ein großes Dankeschön.

Dr. Renate FOX
Leiterin des Projekts

Kleine Reiseführer zu bedeutenden Stätten/Städten der Zips

In jüngster Zeit hat Kazimír Štubňa drei handliche Hefte im Postkartenformat mit jeweils 30 Seiten in deutscher oder überwiegend deutscher Sprache herausgegeben, die als kleine Reiseführer zu bedeutenden Stätten/Städten der Zips verstanden werden können. Auch wenn die Qualität der deutschen Sprache noch besser sein könnte, so beeindruckt doch die vielen farbigen Bilder, die uns beispielhaft die reiche Karpatendeutsche Kultur und die schöne Zips mit ihren einmaligen landschaftlichen Reizen zeigen.

Die drei Hefte (Die Burg Spišský hrad und die Umgebung, Leutschau/Levoča und Poprad-Georgenberg/Spišská Sobota) können u.a. beim Herausgeber Kazimír Štubňa (Kuzmányho 7, 05201 Spišská Nová Ves, Tel. 0965/239 42) für DM 10,- oder 100,-SK (plus Porto) erworben werden.

Univ.-Prof. Dr. Ferdinand KLEIN



Die Eltern und die Gäste bei der Theatervorstellung.

Der in Metzenseifen geborene und aus Pressburg stammende Journalist, Literaturhistoriker und Erzähler Paul Tischler (Jg. 1946) hat als einziger karpatendeutscher Erzähler am „Ernst und Rosa von Dombrowski-Stiftungspreis 1999 für Literatur (Prosa, Lyrik, Drama, Hörspiel)“ teilgenommen. Er sandte ein Kapitel aus seiner Novelle „Grasgott“ ein, die im Jahre 2001 in Buchform erscheinen wird. Es ist dies die einzige umfangreiche Prosa eines karpatendeutschen Autors, die sich mit der Nachkriegszeit der Slowakei literarisch auseinandersetzt und wie kein anderes Werk eines karpatendeutschen Dichters das Karpatendeutschtum reflektiert, so dass es zum Hauptthema seines Werkes geworden ist.

Dir. Rat Curt Schneckner, Präsident der „Ernst und Rosa von Dombrowski-Stiftung“ Graz, teilte dem Autor mit: „Für Ihre Einreichung an-

lässlich des Ernst und Rosa von Dombrowski-Stiftungspreises 1999 für Literatur möchten wir Ihnen sehr herzlich danken. Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass Sie diesmal nicht zu den Preisträgern zählen. Wir dan-

ken Ihnen sehr für den Einblick, den Sie uns in Ihr eindruckvolles Schaffen gewährt haben.“ Auch wenn Paul Tischler diesmal keinen Preis erringen konnte, ist es lobenswert, dass er an dem literarischen Wettbewerb teilgenommen hat und so auf die noch immer lebende und lebendige Zipser und karpatendeutsche Literatur aufmerksam gemacht hat.

Paul Tischler ist bisher der letzte karpatendeutsche Autor schlechthin, der sich der deutschen Sprache bedient. Tischler beschließt eine Reihe von über 300 Autoren der

Slowakei, die in 800 Jahren an die 2000 literarische Werke von bleibendem Wert schufen. Die bekanntesten slowakeideutschen Literaten, zu denen auch die Israelis Oskar Neumann (1894-1982), Ladi-

schen Vierteljahresblätter“, München (4/1999) verfasst hat. Diese wurde von einem Dutzend in- und ausländischer Zeitungen unter anderem in Israel und in Brasilien nachgedruckt.

Es bleibt zu hoffen, dass Paul Tischler nicht der letzte Autor der Zipser, Pressburger und der karpatendeutschen Literatur schlechthin bleibt. Dass Metzenseifen, die einzige deutsche Stadt der Slowakei, wo noch 70 Prozent der Einwohner Deutsche sind und ihre angestammte Mundart, das sogenannte Mantakische als Haus- und Straßensprache sprechen, in einigen Jahren oder Jahrzehnten dem Karpatendeutschtum wieder einen Autor schenkt, damit diese Literatur nicht ausstirbt. Paul Tischler will das Bindeglied zwischen der heute bestehenden karpatendeutschen Literatur und nachfolgenden Autoren. Denn er will, wie er sagt, „nicht der Letzte sein!“ Peter MARTELL

Nicht der Letzte

DER KARPATENDEUTSCHE LITERAT PAUL TISCHLER

slav Grossmann (1921-1988), Tuvia Rübner (geb. 1924) und die Chefredakteurin der „Israel Nachrichten“, die Romandichterin und hervorragende Essayistin Alice Schwarz-Gardos gehören, sind der Zipser Erwin Guido Kolbenheyer (1878-1972) und der Pressburger Alfred Marnau (1918-1999), bis zu seinem Ableben Vorsitzender des Arbeitskreises Karpatendeutscher Schriftsteller (AKS, München), über den Paul Tischler als Geschäftsführer des AKS eine „großartige Eloge“ für die „Süddeut-

WIR WAREN ZU BESUCH



„Wie ein Wächter
auf hohem Turm,
blickt er weit ins Land hinein,
trotzte schon so manchem
Sturm –
unser Berg, der Nasenstein.“

Diese Versen aus dem Gedicht „Heimat – unterm Nasenstein“ habe ich nicht zufällig als Anfang für meine Erzählung gewählt. Dabei ertappte ich mich bei dem bekannten Spruch: „Einmal Napoli sehen und sterben.“ Warum aber sollte man symbolisch bei dem Blick auf diese berühmte italienische Stadt sterben, wenn mir der Nasenstein und unmittelbar darauf der 1.351 m hohe Gaidel einen unvergesslichen Blick angeboten haben? Beide Berge muss der Bus von Sillean in Richtung nach Privitzschaffen. Unterhalb dieser Berge bietet sich dem Besucher ein hinreißender Blick auf das erste unten gelegene Dorf: Gaidel. Die slowakische Topographie hat ihn nach dem Zweiten Weltkrieg den Namen Klačno gegeben. Meinem Besuch in Gaidel sind Überlegungen vorausgegangen, die mich im Zusammenhang mit dem Eintritt in das neue Jahrhundert und Jahrtausend, aber auch in das neue Jahr 2001 begleitet hatten. Bei meinen Streifzügen durch die Slowakei habe ich viele wertvolle Menschen kennengelernt, ihre reiche Vergangenheit, aber vor allem ihre Gegenwart. Sie leben sie schlicht und einfach in Liebe zu dem Heimatgebiet, mit einer innigen Beziehung zu der Heimatstadt. Nach einer kurzen Überlegung hat das Los sich für Gaidel entschieden. Ich hatte die Ehre, mich mit dem Chor der Ortsgruppe des KDV im vorigen Jahr beim Liederfestival Hauerland in Glaserhau zu treffen. Aufrichtige, herzliche, offene und vor allem lustige Menschen. So sind sie in meinem Gedächtnis erhalten geblieben und ich war neugierig, wie die Umgebung aussieht, in der sie leben. Ich war nicht enttäuscht. Gaidel hat mich zwar mit kühlem und regnerischem Wetter begrüßt, aber das kann man überhaupt nicht über die Menschen sagen, die mich im Sitzungssaal des Gemeindezentrums begrüßt haben: Viliam Solčány und die Mitglieder Maria Petruch, Julie Protsch-Jakob, Alena Beneš, Magdi Kobza und Magdi Mendel. Aus dem zuerst chaotischen Gespräch hat sich später eine Erzählung entwickelt – über den Ruhm ihres Heimatdorfes und über seine nicht wenig berühmten dort Geborenen, über Schicksale und Arbeit ihrer

Vorfahren, aber auch über sie selber. Jetzt aber schön der Reihe nach.

Herr Viliam Solčány, Vorsitzender der OG, ist kein gebürtiger Gaideler, er stammt aus dem unweit gelegenen Schmiedshau, aber er ist mit Leib und Seele ein richtiger Hauerländer. Die OG des KDV wurde schon im Jahre 1990 gegründet und am heutigen Tag hat sie 70 Mitglieder. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1991 haben sich 58 Bewohner zur deutschen Nationalität bekannt. Was ist das im Verg-

leich mit dem Zustand im Jahre 1944, in dem das Dorf 2371 Einwohner hatte und von dieser Zahl nur 24 Slowaken und 46 Roma waren! Trotzdem sind die Kulturaktivitäten der OG außerordentlich reich: Der Chor „Neutrater“ fehlt nicht bei Hochzeiten, Taufen oder Beerdigungen. Die Seele der Gruppe ist Frau Maria Petruch. Der Chor wurde im Jahre 1996 gegründet und seit diesem Augenblick fehlt ihr Gesang bei keiner Veranstaltung der Region Hauerland. Sänger und Sängerinnen dieser ambitionösen Gruppe sind heute die einzigen Repräsentanten und Bewahrer des Gaidelers Dialekts und dadurch auch wunderschöner Heimatlieder. Auf die Frage, warum die Gruppe gerade „Neutrater“ benannt wurde, antworten sie, dass Gaidel die Quelle des Flusses Neutra ist und gerade dieser Fluss bringt ihre Botschaft von Menschlichkeit und von Zusammengehörigkeit weit über die Grenze ihres Dorfes hinaus. Es war jahrhundertlang so und es ist so bis heute.

Klačno – Gaidel

Ich gebe jetzt der Chronistin des Dorfes Frau Alena Beneš das Wort, die mir mit Stolz ihre Diplomarbeit zeigt, die gerade der Geschichte ihres Heimatdorfes gewidmet wurde. Die ursprüngliche Pfarrchronik haben sie leider nicht zur Verfügung. Ich blättere in Monographien, die von den in Deutschland lebenden gebürtigen Gaidelern herausgege-

brücke zwischen dem bayerisch-österreichischen Raum und Sachsen-Schlesien. So war die Sprache der Gaidler eine ostmitteldeutsche, bayerisch-österreichische Mundartmischung, und auch Sitten und Brauchtum der Gaidler entstammten nicht nur einer Volksart. Besondere Leistungen der deutschen im Hauerland waren die Rodung der Wälder und Erschließung der Erzlager. Um Gaidel entstanden die Orte mit den Endungen – hau und den Namen wie Findstollen und Zeche. Es entwickelten sich Orte nach deutschen Plänen mit dem deutschen Recht, in denen, neben der Wirtschaft, auch das Kulturelle gepflegt wurde. Die Siedler erhielten von den Landesherren, in Gaidel von den Weinitzer Grafen, besondere Rechte mit politischer und kirchlicher Selbstverwaltung. Im Zusammenleben zwischen Deutschen und Slowaken bildeten sich eine gegenseitige Achtung und ein nachbarschaftliches Verhältnis heraus. (!!) Gemeinsame Abwehrkämpfe gegen feindliche Angriffe sowie Humanismus und Reformation stärkten die Beziehungen zueinander. Das deutsche Handwerk war gefragt, Gaidel hatte um 1600 zwanzig (!) Schmieden. Es gab weder im Wirtschaftlichen noch im Politischen ernstliche Konflikte zwischen Deutschen und Slowaken!

Soviel aus der ältesten Geschichte von

Gaidel. Das Andere ergänzt mir bereitwillig Frau Alena Benešová. Die Vorfahren der Gaideler haben sich außer dem Schmiedehandwerk auch mit den Hilfsarbeiten für Bergbauindustrie und mit der Landwirtschaft beschäftigt. Die St. Nikolaus Kirche, die heute in ihrer vollen Schönheit prangt (zu ihrer Reparatur haben auch zahlreiche im Ausland lebende Landsleute beigesteuert), wurde vermutlich schon im 15. Jahrhundert gebaut. Die Gläubigen bekennen sich heute zur römisch-katholischen Kirche, aber auch die Gedanken des Reformators Martin Luther sind auf diesem Gebiet auf den fruchtbaren Boden gefallen. In den Jahren 1527-1660 waren sie evangelisch. Im Jahre 1749 wurde die „Kapelle der unbefleckten Jungfrau Maria“ gebaut, die eine bedeutsame architektonische Sehenswürdigkeit des Dorfes darstellt. Im Jahre 1647 entstand die erste Kirchenschule und an ihre reichen Traditionen knüpft heute die Grundschule für die Klassen 1 bis 4 an. Zu den Schülern der Volksschule in Gaidel gehörte übrigens auch der berühmte gebürtige Gaideler Georg Palesch – Donnherr der Ziper Diözese, von dessen Leben und dessen Werk auch das Karpatenblatt geschrieben hat. Georg Palesch hat auch eine Stiftung für die Instandhaltung der Schule gegründet und selbst mit der Summe 42 Gulden beigesteuert.

Die Ortschronik führt auch eine interessante Tatsache an, und zwar die, dass als Lehrer immer der angesehenste Handwerker arbeitete, weil sich das Dorf feinen qualifizierten Lehrer nicht leisten konnte. Im Jahre 1901 entstand aber die staatliche Volksschule mit Ungarisch als Unterrichtssprache, aber in Gaidel wurde trotzdem weiter auf Deutsch unterrichtet. Im Jahre 1920 bekam das Dorf eine neue Schule und zu dem ersten Diplomaltehrer wurde Franz Fimmel.

Gaidel bewirtschaftete zwei Sägewerke und auf seinem Gebiet wirtschaftete auch der sog. Herrenpachthof. Wegen der Arbeit ging man auch ins Ausland, z.B. Familie von Ignatz Jantschek ist in den zwanziger Jahren in die Sowjetunion ausgewandert, um dort die Industrie und



Vorsitzender der OG des KDV Viliam Solčány und Singgruppe der OG aus Gaidel.

Foto: kb-m

im Rahmen Interhelpo das Reich des Sozialismus zu bauen!

Ruhig und idyllisch vertiefte das Leben in Gaidel bis zu dem verhängnisvollen November 1944 nach dem Aufbruch des Slowakischen Nationalaufstandes. Ich gebe das Wort der Augenzeugin dieser bewegten Ereignissen, Frau Julie Protisch-Jakob: „Ich erinnere mich an die Ereignisse, als ob sie gestern passiert wären. Am 20.11.1944 verschleppte die Gestapo unter Assistenz einiger Einheimischer 37 Männer. Zuerst wurden sie nach Priwitz eskortiert, später nach Neutra und 33 sind in deutschen Konzentrationslagern ums Leben gekommen. Nein, es waren weder Kollaborateure noch Kommunisten. Es war die Auswirkung der persönlichen Uneinigkeit zwischen der einzelnen Familien. Vielleicht nur wegen des Nachbarnzornes oder der Grundstücksteile.“ Frau Julie hat sich damals zum letzten Mal mit ihrem Mann gesehen. Ihr sind zwei Kinder und Augen zum Weinen geblieben. Nach der Rückkehr aus der Evakuierung hat sie auch die letzte Kinderwäsche verkauft, um den Kindern Brot kaufen zu können. Das alles passierte in ihrem Heimatdorf, das sie ausgeraubt fand. Ja, die Erinnerungen sind nicht schön. Ihre Worte ergänzt noch Frau Mendel, deren Vater verschleppt wurde und als sie ihm bei einem zufälligen Besuch in Priwitz ein Stück Brot reichen wollte, wurde sie brutal verprügelt. Und das dank der eigenen Landsleute! Frau Kobza erzählt, dass sie im Februar 1945 nach Österreich evakuiert und dank der Slowakischkenntnisse haben sie sich vor den weiteren Qualen, die von den Soldaten der Roten Armee in dem besetzten Österreich verübt wurden, gerettet. Nach Hause kamen sie kurz vor dem schönsten Fest des Jahres – vor Weihnachten. Es war nicht froh, aber der Weihnachtsbaum roch in diesem Augenblick nach der Liebe zur Heimat. Auch die nächsten 16 Familien wurden von dem Schicksal der Evakuierung getroffen. Nach langen Entbehrungen kamen sie nach Halle a.d.Saale. Und was hat auf sie zu Hause gewartet? Vertreibung aus ihren Vaterhäusern, das Arbeitslager in Nováky und dann nach Verdiensten: Gesamtvertreibung, Konfiszieren des gesamten Vermögens, Verbot die Muttersprache zu benutzen... Schicksale, die denen von tausenden anderen Karpatendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg ähnlich sind. Nur die Zeit heilte das Unrecht. Und die ist barmherzig. Ohne menschliche Barmherzigkeit und Zusammengehörigkeit hätte das menschliche Leben in dieser Zeit keinen Wert gehabt.

Unser Erzählen wird vom Gemeindevorsteher, Herrn Ing. Stanislav Ondrušek unterbrochen. Er ist ein Mann an der richtigen Stelle, der seine Menschen versteht und sie verstehen ihn. Gaidel ist nicht sein Geburtsort. Er wurde in Kysuca geboren, aber wegen der Arbeit als Forstingenieur ist er hierher gekommen. Sein Amt vertritt er schon die zweite Wahlperiode. Meine vielleicht auch provokatorischen Fragen beantwortet er mit Ruhe. Ja, die hohe dreißigprozentige Arbeitslosigkeit macht ihm Sorgen. Im Dorf gibt



Bürgermeister von Gaidel Ing. Stanislav Ondrušek.

es nur eine Firma – die VJARSPOL GmbH, Staatliche Wälder und mit der Staatsverwaltung kämpft er um die Zurückgabe des beschlagnahmten Vermögens. Es gelingt ihm, weil schon 95 Prozent der lukrativsten Grundstücke wieder im Besitz des Dorfes ist. Ich bedanke mich bei dem Gemeindevorsteher für die angenehm verbrachte Stunde während des Mittagessens in Deutsch Proben und eile zum Treffen mit den Mitgliedern des Chores „Neutratler“. Ich gebe zu, gerührt habe ich den wunderschönen Heimatliedern in Gaidler-Mundart zugehört. Die Lieder sind schwungvoll und sagen über festliche, aber auch alltägliche Augenblicke im Leben ihrer Vorfahren aus. In der Melodie spürt man die Duft der umliegenden Wälder und auch das Rieseln der Waldbäche. Diese Lieder haben die Chormitglieder Ihnen gewidmet, liebe Leser des Karpatenblattes!

Was soll ich abschließend zu meinem Aufenthalt in Gaidel sagen? In dieser wunderschönen Ecke der Slowakei, die zwar noch die Sprache ihrer Vorfahren spricht, aber mit Herz und Seele unter den Nasenstein, ins Hauerland und ins Land unterhalb der Hohen Tatra gehört. Ich frage noch nach interessanten Geschehnissen aus der Geschichte oder aus der Gegenwart. Frau Benešová erzählt mir lächelnd über moralische Werte – nachdem man im Jahre 1928 festgestellt hatte, dass Kinder in Gaidel zu früh nach der Hochzeit zur Welt kommen, verlangte das Pfarramt vor der Trauung eine ärztliche Bescheinigung vorzulegen! Die nächste anwesende Sängerin spricht mich an: „Schreiben Sie in die Zeitung, dass wir einst die berühmtesten Dörrpflaumen hatten, sog. „Gaidlanken“, die sogar in Wien verkauft wurden.“

Zu der Danksagung für eine herzliche Aufnahme füge ich noch eine Einladung zum Zipserdeutschen Ball in Poprad bei, die mit Dank und voller Begeisterung angenommen wird. Liebe Gaalar-Stoeker (Gaideler Kraftmenschen), durch Sie wünsche ich allen unseren Lesern ein glückliches und gesegnetes neues Jahr 2001! „En Gottesnom!“

Vladimír MAJOVSKÝ

Problematik des Minderheitsschulwesens in der Slowakei

Die Besiedlung des Gebiets, historische Entwicklung und die geographische Lage der Slowakei trugen zur Gestaltung der Nationalitätsstruktur der Bevölkerung bei.

Laut Statistik der letzten Volkszählung im Jahre 1991 bilden die Bürger, welche zu den Minderheiten in der Slowakei gehören, 14,31 % der Gesamtbevölkerung der Slowakei. Die größte Minderheit ist die Ungarische mit 567 000 Bürgern. Zu der deutschen Minderheit meldeten sich 5627 Bürger. Diese Zahl ist unrealistisch, da viele Bürger die Fragestellung nach ihrer Minderheitenzugehörigkeit nicht richtig verstanden hatten, da diese unklar und verwirrend gestellt war. Viele hatten DEUTSCH als Muttersprache angegeben im Glauben, dass dies ihre deutsche Abstammung dokumentieren würde. Auch hatten viele noch Angst, dass sie wie in der Vergangenheit Repressalien und Nachteile erwarten würden. Hoffen wir, dass bei der nächsten Volkszählung im Mai 2001, sich die Deutschstämmigen unmissverständlich zu ihrer deutschen Nationalität bekennen, damit die deutsche Minderheit gestärkt und als Minderheit in der Regierung akzeptiert und gefördert wird.

Paragraph 4, Artikel 34 der slowakischen Verfassung garantiert den Minderheiten das Recht auf Bildung in der eigenen Muttersprache. Die Möglichkeit in den Schulen als Unterrichtssprache die Sprache der Minderheiten zu benutzen garantiert das Gesetz Nr.29/1984, über das System der Grund- und Mittelschulen (Schulgesetz).

Aufgrund der freien Entscheidung der Eltern kann der Schüler in der Slowakei Schulen mit

- 1/ Unterrichtssprache der Minderheiten
- 2/ Unterricht der Minderheitensprachen, oder
- 3/ Schulen mit slowakischer Unterrichtssprache besuchen.

Die Erziehung und Bildung der Minderheitenangehörigen erfolgt in der Slowakei.

Vom 24.-26. November 2000 habe ich an einer Internationalen Konferenz „Bildung der Minderheiten“ in Nové Zámky/Neuhäusel teilgenommen. Zu meiner großen Überraschung musste ich feststellen, dass ich die einzige eingeladene Vertreterin der deutschen Minderheit war. Des weiteren war ich überrascht, als ich aus den mir zur Verfügung gestellten Tagungsunterlagen ersehen musste, dass die Schule in Hoppgarten die einzige in der Slowakei ist, welche als Minderheitenschule im Schulministerium registriert ist. Als ich dies las, musste ich meine vorbereitete Rede ändern, berichtigen, ergänzen und nach Gründen suchen, wieso dies der Fall ist. Meines Wissens stellten 1993 die Schulen aus Hoppgarten, Metzenseifen, Kesmark, Göllnitz, Deutsch Proben, Preßburg-Hlboká Str und Zipser Neudorf persönlich vertreten durch ihre Schulleiter, beim Schulministerium Anträge auf den Status „Deutsche Minderheitenschule“ bzw. „Minderheitenklassen“. Meiner Meinung nach, liegt der Fehler darin, dass auf den zuständigen Ämtern und Dienststellen (so wie es in der Slowakei üblich ist), bei jedem Regierungswechsel und Dienststellenleiterwechsel und alle Ressortleiter ausgetauscht werden und jeder sein erarbeitetes Material und die Unterlagen mitnimmt, oder verschwinden lässt, damit der Nachfolger wieder bei Null anfangen muss. Dass dies so ist, habe ich persönlich erfahren. Meine kompletten Unterlagen habe ich drei Mal jeweils den neuen Ressortleitern zuschicken müssen, damit der Neue wußte, um was es ging.

Durch einen Telefonanruf erreichte ich, dass sich all diese Schulvertreter mit dem Landesvorsitzenden Herrn B. Eiben am 24.11.2000 auf dem Schulministerium mit Dr. Zuzana Szalóová (Leiterin für das Minderheitenswesen) trafen und folgendes erreichten:

1. Die genannten Schulen sofort in das Schulnetz der Minderheitenschulen einzureihen.
2. Sprachliche und fachliche Ausbildung der Pädagogen im Fach DEUTSCH an den slowakischen Universitäten.
3. Zweisprachige Klassendokumentation auf Verlangen der Schulen, und Vergabe von zweisprachigen Zeugnissen.

Aufgrund des bis jetzt Erreichten, wandte ich mich an die Philosophische Fakultät in Nitra/Neutra, welche Minderheiten-Ausbildung als Lehrfach hat. Der mir persönlich bekannte Prorektor Doz. T. Kmeť, C.Sc. zeigte für unser Anliegen Verständnis. So konnten wir bereits am 6.12.2000 an der Universität in Neutra mit den Vertretern der Philosophischen und Pädagogischen Fakultät, dem Regionalleiter des KDV Hauerland Herrn Ing. Anton Oswald, C.Sc., Mgr. Edita GROSSOVÁ und Herrn Doz. T. Kmeť eine informative Vorbesprechung abhalten. Ergebnis dieser Vorbesprechung ist unter anderem, dass man bei genügender Teilnehmerzahl (Anmeldungen) in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf eine Zweigstelle der Konstantin-Filozof-Universität einrichtet im Fach DEUTSCH. Die Studiendauer beträgt 3 Jahre. Bedingungen:

- 1/Dipl.-Pädagoge
- 2/Dipl.-Ingenieur mit oder ohne päd. Minimum

Anmeldungen können Sie bis zum 25.01.2001 an meine Adresse richten: Mgr. Maria Recktenwald, 06401 Chmelnica 91, Tel. 0963-4366142 privat, oder ab 9.1. 0963-4366130 Schule.

Ich stehe selbstverständlich auch für Ihre Fragen zur Verfügung.

Maria RECKTENWALD

KALEIDOSKOP

Spruch

Wie groß sind die Fortschritte der Menschheit, wenn wir auf den Punkt sehen, von dem sie ausging, und wie klein, betrachten wir den Punkt, wo sie hin will.

Franz GRILLPARZER

HARTMOND

Der Monat des verharrschten Schnees.

Die hartgefrorene Schneedecke heißt altbayrisch „der Hart“. Der Monatsname erinnert uns an die oft große Not des nahrungssuchenden Wildes im Winter.

Je frostiger der Januar, umso freudiger das ganze Jahr.

Sautone in jedem Fall Behütet Kind und Fack im Stall. Damit er nicht alleine sei, Ruft Agnes das Getier herbei. Sebastian, von Pfeilen wund, Hält Mensch und Tier und

Gras gesund.

Dem Nachbar hilf zu jeder Zeit, Weil das dich keine Stunde gereut.

Händ und Fuß, den Körper plag, Dass Haus und Hof viel Segen trag. (kb)

PARTNERSCHAFT ZWISCHENDENSCHULEN IN DER PRAXIS. Seit dem Jahre 1992 besteht eine Partnerschaft zwischen dem Theresien-Gymnasium in Amsbach und dem P.O.-Hviedoslav-Gymnasium in Kesmark. Vom 3. bis zum 12. Januar besuchten 24 Schüler aus Amsbach die Stadt Kesmark. Die Kinder waren in slowakischen Familien untergebracht und die Gastgeber hatten für die Gäste ein vielfältiges Programm vorbereitet. Am Freitag, dem 5. Januar, wurde die ganze deutsche Delegation vom Bürgermeister der Stadt Kesmark Herrn Ing. František Grohola begrüßt. Außerdem besuchten die jungen Freunde aus Deutschland auch die Hohe Tatra, Kaschau und andere Sehenswürdigkeiten in der Umgebung.

Die Gäste kamen in die Schule jeden Tag, aber der Unterricht dauerte für sie nur 3 Stunden. Alle Jugendlichen

fühlten sich wohl, die Gastgeber war einfach phantastisch. Wir wünschen beiden Schulen in der Zukunft eine Fortsetzung dieser guten Zusammenarbeit.

Vojtech WAGNER

IMMER MEHR MENSCHEN VERLASSEN IHRE HEIMAT. Derzeit leben etwa 150 Millionen Menschen außerhalb ihrer Heimatländer. Wie viele von ihnen freiwillig oder gezwungenermaßen die angestammte Heimat verlassen haben, lässt sich immer schwerer bestimmen. Sicher ist nur, dass sich die meisten Migranten in Europa, Nordamerika und Asien aufhalten. Dies geht aus dem „Weltimmigrationsbericht 2000“ hervor, den die internationale Organisation für Migration (IOM) Anfang November in Genf veröffentlicht hat. Zusammengefasst hat nicht nur die absolute Zahl der Menschen, die ihre Heimat verlassen, sondern vor allem der Anteil von Frauen. Er liegt heute weltweit bei über 47 Prozent.

(ID)

WERERFAND DIE NULL? Es waren eigentlich die Babylonier. Schon im dritten Jahrtausend vor Christi Geburt legten sie ein Zeichen fest, das einen nicht vorhandenen Zahlenwert bezeichnete. Das Wort Null kommt von dem lateinischen „nullus“ und bedeutet „keiner“. Der griechische Astronom und Philosoph Ptolemäus (2. Jhd.) führte dann das uns geläufige Zeichen 0 ein. Bis weit in die Neuzeit wurde bei uns die Null übr-

gens nicht als eine echte Zahl angesehen.

(Aus ZfD 46/2000)

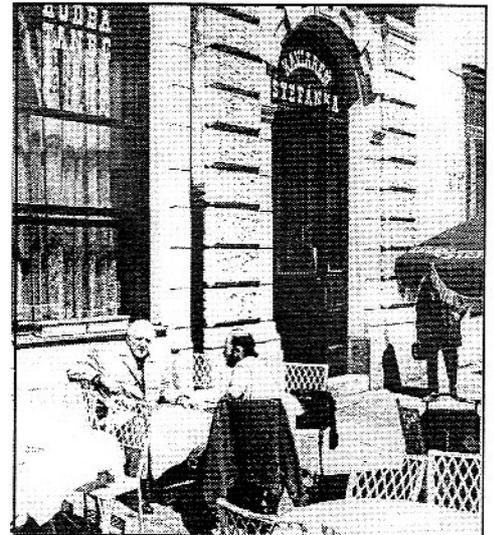
GASTARBEITER ERFANDEN DAS ALPHABET. Jetzt steht es fest: Die bedeutendste Erfindung unserer Zivilisation wurde um 1900 v. Chr. gemacht, als semitische Gastarbeiter in Ägypten hunderte schnörkeliger Hieroglyphen radikal vereinfachten und auf dreißig Symbole reduzierten. Damit machten sie die Schrift für jedermann zugänglich. Den Beweis dafür fand der Ägyptologe John Coleman Darnell von der amerikanischen Yale Universität in einer Wüstenschlucht westlich von Luxor: zwei in Kalkstein eingeritzte Inschriften. Sie haben sehr große Ähnlichkeit mit auf der Sinai-Halbinsel gefundenen Zeichen, die auf 1500 v. Chr. datiert werden und bisher als älteste Buchstabenschrift galten. „Diese kann demnach nicht von den dort ansässigen Semiten erfunden worden sein, sondern nur von deren Vorfahren, die als Gastarbeiter, Händler und Söldner in Ägypten lebten“, vermutet Darnell. Da diese Einwanderer die komplizierte Bilderschrift der Einheimischen nicht so einfach lernen konnten, entwickelten sie eine Art Kurzschrift. Ein Ochschädel bezeichnet darin das A, eine Welle das M, ein Strichmännchen mit erhobenen Armen das H.

(Aus ZfD 49/2000)

Das Institut für Heimatforschung in Kesmark - vor 60 Jahren gegründet

Der Patronatskonvent des deutschen evangelischen Lyzeums in Kesmark hat in seiner am 9. Januar 1941 stattgefundenen Jahresversammlung die Errichtung eines Instituts für Heimatforschung beschlossen. Den Antrag für die Errichtung stellte der bekannte Historiker Prof. Dr. Johann Liptak. Nach seinen Worten sollte die Aufgabe des Instituts sein: „Eine zentrale Bücherei zu gründen, die alle Werke zu sammeln hat, die sich auf das Deutschtum in der Zips, in der Slowakei und im Südostraum beziehen, alle Mitarbeiter in Heimatkunde zu erfassen und zur Arbeit anzueifern, ihnen die Möglichkeit zu bieten, in der Bücherei des Institutes alle Hilfsmittel in Anspruch zu nehmen und sich allmählich zu einem Forschungsrat zu entwickeln, die Herausgabe heimatkundlicher Schriften zu fördern und zu ermöglichen, mit anderen gleichartigen Instituten die Verbindung aufzunehmen und schliesslich für die Erziehung eines Nachwuchses zu sorgen.“ Dieses wissenschaftliche Institut hatte zwar aus bekannten Gründen kein langes Bestehen, es war aber sehr aktiv. Das beweist eine Reihe von Artikeln sowohl aus der Feder der Mitarbeiter als auch zwei erfolgreiche Hochschulwochen in Kesmark mit erschienenen Sammelbänden. Bis heute wartet die Auswertung der breit angelegten heimatkundlichen Fragenbogenaktion. Die Tätigkeit war nicht konfessionell und nicht nur auf die Zips beschränkt, sondern das Forschungsobjekt war an die Karpatendeutschen in der ganzen Slowakei gerichtet.

Ondrej PÖSS



Letzter aus der Dynastie der preßburger Cafetiere

In den letzten Oktobertagen mussten wir uns von unserem Landsmann Béla Hackenberger verabschieden, der am 25. Oktober im geseigneten Alter von 92 Jahren von uns gegangen ist. Wieder verschwindet ein Stück von alt-Preßburg. War doch Béla Hackenberger einer der Bekanntesten Cafetiere in unserer Stadt. Der Name der Dynastie der Hackenberger ist eng mit dem Stefanie-Kaffeehaus verbunden. Schon sein Großvater Karl Hackenberger gründete im Jahre 1903 dieses in Preßburg so populäre Kaffeehaus, in der damaligen Zeit noch am Rande der Stadt, im Jahre 1911 übernahm es sein Sohn und im Jahre 1932 übergab er dieses wieder seinem Sohn Béla, welcher sich gleich nach der Übernahme nicht nur um die Tradition des Kaffeehauses bemühte, sondern auch die Notwendigkeit erkannte einiges zu erneuern. Seine Erfahrungen, die er aus seinen Lehrjahren in Budapest erworben hatte, führten dazu, dass dieses Lokal zu einem der beliebtesten und stadtbekanntesten Kaffeehäuser der Stadt wurde. Erfahrungen sammelte er auch bei seinen Besuchen in der Schweiz und England. Aber er versäumte nicht, seine Gäste oft selbst zu bedienen mit einer Freundlichkeit, die ihm angeboren zu sein schien. Er wusste auch, wie man in der Küche, hinter dem riesigen Herd, die besten Speisen zubereiten kann.

Im „Stefanie“ standen den Gästen Zeitungen in vielen Sprachen zur Verfügung, tagsüber gab es die Möglichkeit Billiard oder Karten zu spielen, oder auch nur auf einen Plausch bei einer Tasse guten Kaffees einzukehren. Abends spielte eine Zigeunermusik und die Terasse des Kaffeehauses war immer gut besetzt. Es kamen Beamte aus der Umgebung, aber auch Literaten, Künstler, Ärzte - und so manches Geschäft wurde auf der Marmorplatte des Kaffeehauses abgeschlossen.

Das Jahr 1945 brachte der Familie Hackenberger schwere Zeiten, das Kaffeehaus, ihr Lebenswerk wurde enteignet, Béla musste sein Auskommen als Hilfsarbeiter finden. Mit der Zeit verfiel auch das, in Preßburg so beliebte Café Stefanie, es wechselten Pächter und das Lokal wurde einigemal unfunktioniert. Es ist uns schwer um's Herz, wenn gute Freunde von uns gehen, jedem von ihnen verschwindet ein Stück von alt-Preßburg und vielleicht werden spätere Generationen in einer Publikation auf den Namen von Béla Hackenberger und seinem Lebenswerk dem Kaffee Stefanie, stoßen. (st)

Nachrichten aus
Heim und Familie



WIR GRATULIEREN

Region I. Preßburg

gratuiert Ing. Milan Pritz und Anni Zálešáková zum 65., Gisela Bartošová und Emilia Kompauerová zum 70., René Kmetty und Margita Trojnová zum 71., Adela Gyökeresová und Emilia Kováčiková zum 73., Maria Kafflová zum 75., Erwin Bielčík und Kristína Nemčanská zum 76., Franz Löw zum 77., Therese Adamišová zum 78., Maria Kollárová zum 79., Maria Trenknerová und Olga Zimmerová zum 80., Irena Wolleková zum 82., Margarete Krämerová zum 85., Brunhilde Güllová und Willi Szulo zum 86. und Vilma Pavlincová zum 87. Geburtstag. Vom ganzen Herzen wünschen wir viel Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im Kreise ihrer Liebten!

Region II. Hauerland

• Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Ober Stuben** gratuiert Milan Derer zum 40., Paul Steinhübel zum 69. und Helene Krišto zum 76. Geburtstag. Viel Glück und Gesundheit in den weiteren Jahren!
• Die OG des KDV in **Handlová/**

Krickerhau gratuiert Rozalia Veitová zum 75., Terezia Rytýchová zum 73., Gizela Božoková zum 72., MUDr. Agneša Delintšchová zum 70., Júlia Padúchová zum 70., Ľudmila Wagnerová zum 63., Vincent Wolkober zum 75., Jan Daubner zum 71., Stanislav Radošský zum 70. und Pavel Dienes zum 65. Geburtstag. Alles Gute soll unsere Jubilanten in den weiteren Jahren begleiten!

• Die OG des KDV in **Kľačno/Gaidel** gratuiert Helene Hanesch zum 78., Jana Kobza zum 40. und Josef Kren zum 67. Geburtstag. Viel Zufriedenheit, Glück und Gottes Segen!

• Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuiert Anna Molnár zum 81. und Maria Pittner zum 73. Geburtstag. Alles Gute mit bester Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren!

• Die OG des KDV in **Žilina/Sillein** gratuiert Konstantin Selecký zum 60., Maria Bernathová zum 76. und Antonia Brziaková zum 73. Geburtstag. Wir wünschen in den weiteren Jahren noch viel Gesundheit und Zufriedenheit!

• Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch Proben** gratuiert Erika Diera zum 65., Antonia Galačová zum 77., Helena Ledecská zum 50. und Eva Dediková zum 20. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

• Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuiert Maria Vanko zum 82. und Felix Stang zum 70. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen!

• Die OG des KDV in **Malinová/Zeche** gratuiert Richard Stiffel zum 68. Geburtstag. Gute Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

Region III. Oberzips

• Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuiert Julie Kling zum 86., Anna Fedor zum 86. und Karol Klempay zum 74. Geburtstag. Alles Gute und bei bester Gesundheit noch viele Jahre im Kreise ihrer Liebten!

• Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuiert Irene Borroň zum 81., Erika Handlovič zum 50., Tomas Horvay zum 25., Ing. Karl Koschik Jr. zum 40., Maria Mick zum 68., Johann Münnich zum 71. und

Hugo Vavra zum 77. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Zufriedenheit und Spaß im Kreise ihrer Liebten!

• Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuiert Elisabeth Oravec aus Kaschau zum 86., Johann Bložoň zum 77., PhMr. Elvira Klimesch zum 76., Gisela Hlivičan aus Lipt.Mikuláš zum 73., Theodor Wildner aus Menhardt zum 73. und Franz Josef Ludwig aus Deutschland zum 67. Geburtstag. Viel Gesundheit und Lebensfreude in den weiteren Jahren!

• Die OG des KDV in **Chmeľnica/Hopgarten** gratuiert Johann Jachmann und Agnes Lang zum 45., Erika Kozak zum 20., Viola Vasilik zum 66. und Otilie Pavlik zum 70. Geburtstag. Viel Gesundheit, Freude und Glück!

Region IV. Unterzips

• Die OG des KDV in **Mníšek n. Hnilcom/Einsiedel a.d.Göllnitz** gratuiert Ladislava Kujnišchová zum 25., Maria Imrich zum 83., Amalia Keil zum 82., Amalia Grossmann zum 80., Valeria Blažovská zum 69., Ladislav Witkovsky zum 68. und Rosalia Slovinská zum 45. Geburtstag. In der Zukunft wünschen wir Euch nach Maß, voll Frohsinn, Liebe, Glück und Spaß!

• Die OG des KDV in **Švedlár/Schwedler** gratuiert Ilse Szabó zum 60., Johann Patz zum 65. und Franz Szabó zum 70. Geburtstag. Alles Gute und viel Gesundheit!

• Die OG des KDV in **Gelnica/Göllnitz** gratuiert Františka Kozelová zum 70. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen im Kreise Ihrer Liebten!

• Die OG des KDV in **Dobšíná/Dobschau** gratuiert Maria Hartmann zum 76., Vojtech Oravec zum 71., Hildegard Sikora und Josef Duck zum zum 69. Geburtstag. Viel Gesundheit, Erfolg, Glück und friedliches Zusammenleben!

• Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuiert Johann Furin zum 69. Geburtstag. „Genies froh ein Gläschen Wein, Gesundheit, Glück, Gottessegens soll Dein Begleiter sein!“

• Die OG des KDV in **Smolnicka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuiert Berta Erma zum 70., Erma Haczel und Anton Horváth zum 75. und Hildegard Sladkovská zum 69. Geburtstag. Nimm

jedes neue Lebensjahr als bestes Deines Segens wahr!

Region V. Bodvatal

• Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuiert Monika Balasch zum 30., Gisela Bernath zum 70., Ladislav Bistika zum 69., Anna Imling zum 85., Otto Kraus zum 70., Ernest Müller zum 69., Johann Meder zum 67., Gaspar Meder zum 76., Johann Revicky zum 79., Karl Schmiedt zum 65., Gejza Schmotzer zum 71., Johann Schürger zum 71., Arnold Schürger zum 69., Erwin Schmotzer zum 40. und Rudolf Schmotzer zum 69. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit, Zufriedenheit, Gottes Segen und frohen Mut!

• Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuiert Alexander Aschen zum 55., Wilhelmine Balun, Ing. Eduard Buráš zum 35., Tatiana Fodorová, Irene Gedeon, Otilia Herégi, Agnes Jánošík, Angelika Kolschovská, Viera Krupicerová, Katarína Levkanič, Rút Lindtnerová, Katarína Linkesch, Eva Mehlfärber, Magdaléna Parová Beata Puchýr, Viktória Rozsypalová, Hubert Scheider zum 50., Tatiana Scheider, Alžbeta Sosková und Anna Vaščáková. Alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit!

„Zu Hause ist man nicht dort,
wo man geboren wurde,
sondern dort,
wo man angenommen wird,
wie man ist.“

Alle Mitglieder der OG des KDV in Poprad/Deutschendorf, sowie zahlreiche Freunde, Bekannte und Studenten der bilingvalen Sektion des Dominik-Tatarka-Gymnasiums gratulieren herzlichsten Herrn

Dr. Hartmut KÖNIG,
dem Sektionsleiter zu seinem 60. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Optimismus in den weiteren Jahren!

IN STILLER TRAUER

In ihrem 94. Lebensjahr wurde im Dezember 2000 unser liebes Mitglied Frau

Eta TESAREK

vom Herrn in die Ewigkeit berufen. Die Mitglieder der OG des KDV begleiteten sie auf ihrem letzten Weg. Der liebe Gott schenke ihr die ewige Ruhe!

Die Mitglieder der OG des KDV Zipser Neudorf

Im Jahre 2000 verliessen unsere Reihen Frau

Wilma FRINDT

im Alter von 66 Jahren und Herr

Hubert HOGH

im Alter von 69 Jahren. Gott verleihe ihnen die ewige Ruhe! Alle Mitglieder der OG des KDV in Ober Stuben

Mit dem Puls der Schule (1961-2001)

Das neue Jahr ist zwar schon da, aber ich möchte eine sehr nette Feier vom Dezember beschreiben. Da feierten wir den 40. Geburtstag der Grundschule, Schulstr.1 in Handlová/Krickerhau. Dieses Fest fand unter dem Motto „Mit dem Puls der Schule“ statt. Dies alles leitete Mgr. Jozef Ondruš, der Schuldirektor ist und gleichzeitig einer der größten Sympathisanten des Karpatendeutschen Vereins. In unserem Schulleben spielt Deutsch eine der Hauptrollen, auf den Deutschunterricht wird großen Wert gelegt. Diese Schule besuchte als ihr Schüler auch Dr. Ondrej Pöss, Csc.-gegenwärtiger Direktor des Museums der Kultur der Karpatendeut-

schen in Preßburg. Im Programm trat auch die Frauensinggruppe des KDV in Krickerhau „Grünwald“ auf. Dieser Auftritt wurde von mir mit großer Freude erwartet, denn viele Sängerinnen Grünwalds besuchten unsere Schule. Und jetzt besuchen ihre Kinder und Enkelkinder unsere Schule. Dann ertönten die schönsten deutschen Lieder aus dem reichen Repertoire der Singgruppe Grünwald. Zurecht wurde ihr Gesang auch mit großem Beifall belohnt. Es wäre gut auch in Zukunft weitere solche Auftritte zu organisieren.

Wir wünschen der Grundschule und der Frauensinggruppe viel Erfolg und Spaß.

Dr.Ľudmila BEZOSKOVÁ

Minderheitenkurs 2001 in Apenrade/Dänemark

Tagungsort: Dänische Volkshochschule
HOJSKOLEN ØSTERØEN in Apenrade
Termin: 22. Juli - 11. August 2001
Anmeldung: bis Ende Februar 2001
Altersgrenze: 18-25 Jahre
Voraussetzungen: Mitglied des KDV,
gute Englischkenntnisse
Teilnahmegebühr: 100 EU (die Fahrt-
kosten einbezogen)
Tagungssprache: Englisch
Thema: „The Minority Course expe-
rience“

Projektkoordinator: Jesper NIELSEN

Flensborgvej 48-50
DK-6200 Aabenraa
Tel. 0045-74 62 47 00
Fax: 0045-74 62 47 01
www.hojoster.dk

Informationen, Programm und Anmel-
dungsformulare:

Mgr. Alžbeta KRAFČÍKOVÁ

Kulturreferentin des KDV

Lichardova 20

040 01 Košice, Tel. 095-622 41 45

Liebe Leser,
ab sofort erscheint in jeder
Ausgabe des Karpatenblattes ein
Rätsel. Wir hoffen, daß Sie daran
Gefallen finden werden.

Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden Silben sind zwölf
Wörter zu bilden, deren erste und dritte
Buchstaben einen Wunsch der Redak-
tion an die Leser des Karpatenblattes
ergeben.

al-bo-de-den-dres-duld-eng-ent-er-ge-
gelt-ho-hold-hu-hu-i-land-lich-non-
null-ren-rer-sens-stot-te-to-tung-ua-
wa-war.

1. Warten können
2. Hoffnung auf das Kommende
3. Stammelnd Sprechender
4. Wüstling
5. Zahlwort
6. Hauptstadt von Sachsen
7. Gr.Göttinnen d. Jahreszeiten
8. Staat in Europa
9. Vorbild
10. Durcheinander
11. Kostenlos
12. Unsinn

v. MIRIS

Gesundheit und Wohlergehen

REZEPTVORSCHLAG FÜR'S GANZE JAHR (gefunden in einem Südtiroler Kochbuch)

Man nehme:

12 Monate, befreie sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Neid,
Pedanterie und Angst.

Dann zerlege man jeden Monat in 30 oder 31 Tage, so dass
der Vorrat genau für ein Jahr reicht.

Es wird jeder Tag einzeln eingerichtet, aus einem Teil Arbeit,
zwei Teilen Frohsinn und Humor.

Man füge einen gehäuften Esslöffel Optimismus hinzu und
einen Teelöffel Toleranz, ein Körnchen Ironie und eine
nicht zu kleine Prise Takt.

Dann wird die Masse sehr reichlich mit Gelassenheit
übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner
Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit
und mit einer guten Tasse Kaffee oder Tee.

Anstelle von Kaffee oder Tee passt auch jedes andere Getränk.
Gutes Gelingen wünscht Ihnen

v. MIRIS



Das VI. Zipserdeutsche Faschingstreffen

Die OG des KDV in Poprad/Deutschendorf
veranstaltet schon zum 6. Mal das Zipserdeutsche
Faschingstreffen. Dieses Jahr wird es am
3. Februar um 19 Uhr in SLUŽBYT Matejovce/
Matzdorf stattfinden. Nähere Informationen im
Büro der OG in Poprad, Námestie sv. Egídia 50/
55, Tel. 092-7721 765. Wie üblich geht es wieder
um gute Musik, Tanz, Tombola und viele andere
Überraschungen. Herzlich willkommen!

Der Vorstand der OG
Poprad/Deutschendorf

Studienfahrt in die Zips vom 26. April bis 11. Mai 2001 und Studienfahrt der Heimvolkshochschule St.-Hedwigs- Haus e.V./Oerlinghausen in die Zips vom 31. Mai bis 15. Juni 2001

Bei beiden Reisen Übernachtungen in Poprad/Deutschendorf und
Kaschau. Ziele beider Reisen: Leutschau, Zipser Kapitel und Zipser
Burg, Schigra, Lomnitzer Spitze, Floßfahrt auf dem Dunajetz, Bartfeld,
Preschau, Kaschau. Begegnung mit den Landsleuten der OG in
Deutschendorf, Kesmark, Hopgarten, Kaschau, Metzenseifen und
Dobschau. Anreise über Breslau und Krakau. Rückreise über Trent-
schin, Brünn, Iglau und Prag. Bei der Studienfahrt der HVHS St.-
Hedwigs-Haus: Teilnahme an der deutschen Wallfahrt zum St. Anna-
berg/Oberschlesien am 03.06.01 (Pfingstsonntag) und an „IX. Tage
der zipserdeutschen Kultur in Hopgarten“ (9.-10.06.2001). Beide Stu-
dienreisen beginnen und enden in Olsberg/Sauerland. Weitere Infor-
mationen und ausführliches Programm durch: Josef Engel, Buchen-
weg 3, D-59939 Olsberg, Tel. 02962/5612, Fax 02962/86162. (kb)

Humor

Der Gefängnispfarrer zu Pan-
zerknacker-Emil am Tage seiner
Entlassung aus dem Gefängnis:
„Ich würde Ihnen draußen jetzt
gern behilflich sein!“ Sagt Emil:
„Ehrt mich, Euer Hochwürden!
Aber Tresorknacker ist nicht so
leicht, wie Sie denken!“

— ● —

Fragt der Wohnungsinhaber
seinen wutschraubenden Mieter:
„Wie kommen Sie zu der Behaupt-
ung, daß die Wohnung schlecht
schallisoliert ist?“ Mieter: „Das
kann ich Ihnen sagen! Als ich ges-
tern meine Frau nach der Uhrzeit
fragte, bekam ich von den anderen
Mietern vier verschiedene Zeitan-
gaben!“

— ● —

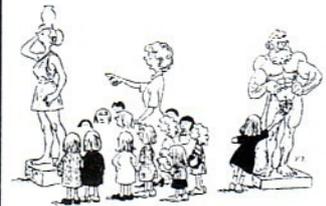
Kurz vor Silvester kommt Peter
sehr zufrieden aus der Schule nach
Hause. Als ihn die Mutter fragt,
was sie denn jetzt noch so kurz vor
den Ferein gemacht haben, meint
er: „Es war heute toll, wir haben
Sprengstoff hergestellt.“ „Ach, und
mußt ihr morgen auch nochmal in
die Schule?“ „In welche Schule?“

— ● —

Die Tante fragt: „Na Klaus, wie
findest du denn euer neues Haus?“
als sie das erste Mal dort zu Be-
such ist. „Spitze, einfach toll, ich
habe sogar ein eigenes Zimmer
und meine Schwester hat auch ihr
eigenes Zimmer, nur Mutti muß
immer noch mit Vati zusammen
schlafen.“

— ● —

Partygeflüster! Ein Gast ist vom
anderen ziemlich genervt und fragt
ihn: „Kannten Sie eigentlich mei-
nen Urgroßvater gut?“ - „Ne, wie
kommense denn darauf?“ - „Na,
weil Sie ständig seine Witze
erzählen!“



Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpaten-
deutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das
Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift
der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Námestie sv. Egídia 55/50, 058
01 Poprad, Telefon und Fax: (092) 7724 217, Anrufbeantworter (092)
7721 765. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat,
Vorsitzender Ing. Bartolomej Eiben. Schriftleiter Mgr. Vladimír Majovský. Das
Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften
des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die
Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion
wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich.
Redaktionsschluß am 6. Tag jedes Monats. Abonnementpreis: 108,- Sk
im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu
„C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KDV-
Mitglieder ist der Bezugspreis bei kollektiver Abnahme mittels der OG KDV
60,- Sk.

Reg. č. 615/92

TLAČOVINA - IMPRIME

BEILAGE ZUM KARPATENBLATT
MONATSBLETT DER DEUTSCHEN
IN DER SLOWAKEI

Jugendpalette

JANUAR 2001

DIE JUGEND DER SLOWAKEI
STELLT SICH VOR

Interessengruppe der Jugend des KDV
neu organisiert



Der schon länger avisierte Abgang der Mitglieder der Interessengruppe der Jugend aus den Reihen des KDV und Fragezeichen, die über die Zukunft ihrer Existenz seit Juli dieses Jahres auftauchten, sind an den Tagen 25.-26. November 2000 Wirklichkeit geworden.

Ich gebe zu, dass ich mich einerseits über das Treffen mit meinen Freunden, mit denen ich mich jahrelang bei verschiedenen Veranstaltungen getroffen hatte, gefreut habe, andererseits hat mich Verlegenheit über das erwähnte Verselbständigen und über das Aufbrechen von IKeJa zu dem neuen Weg in die Zukunft begleitet.

Auch in unserer Redaktion haben sich immer Beiträge von unterschiedlichem Charakter angesammelt. Von Seiten des Vorbereitungskomitees der neuen Jugendorganisation, die die Traditionen der Bewahrung des deutschen Erbes in der Slowakei fortsetzen sollte, waren das oft Vorwürfe gegen die Leitung des KDV, die sie irgendwie nicht verstehen wollte.

Der Verlauf, aber auch bestimmte Ergebnisse haben etwas anderes erzählt. Ich vermute, dass hier der Mut von der einen sowie der anderen Seite gefehlt hat, sich gemeinsam an einen Verhandlungstisch zu setzen und zu reden, geduldig zuzuhören, Ohren und Augen für einen Dialog offen zu halten. Im Leben läuft es ja so. Und nicht nur im Leben. Auch in den besten Familien wollen sich mit Liebe erzogene Kinder selbständig machen, bekommen Flügel und Eltern wünschen ihnen alles Gute auf dem weiteren Weg.

Sehr aufmerksam habe ich die ganze Generalversammlung verfolgt. Die Atmosphäre war locker und alle Redner haben sehr korrekt und mit Kenntnis der Sache gesprochen.

Die Versammlung wurde von der bisherigen Landesvorsitzende der IKeJa Ingrid Čurnek eröffnet. Sie begrüßte den Landesvorsitzenden des KDV Bartolomej Eiben, den Geschäftsführer des Deutschen Jugendverbandes für

Nordschleswig in Dänemark Knut Lippert, Vertreter der Redaktion des Karpatenblattes und andere Gäste. Am Anfang wurden Begrüßungsbriefe vom Bundesinnenministerium, von der Botschaft der BRD in der Slowakei, JEV, Südtiroler Jugendkreis (Italien) und von Oskar Marczy (Bundesvorsitzender der KdLM in Deutschland) vorgelesen.

In seiner Ansprache erwähnte der Vorsitzende des KDV Bartolomej Eiben die Aufgabe der jungen Menschen in der Gesellschaft und besonders im KDV. Die Jugend sollte von den Erwachsenen die besten Erfahrungen übernehmen. Nur sie ist berufen das vor Jahrzehnten angefangene Werk fortzusetzen: die besten Traditionen der Karpatendeutschen zu erhalten, zu bewahren und in möglichst größtem Maße zum Beitritt unserer Heimat der EU beizutragen. „Die Zukunft gehört der Jugend“, fügte zum Schluss Bartolomej Eiben hinzu.

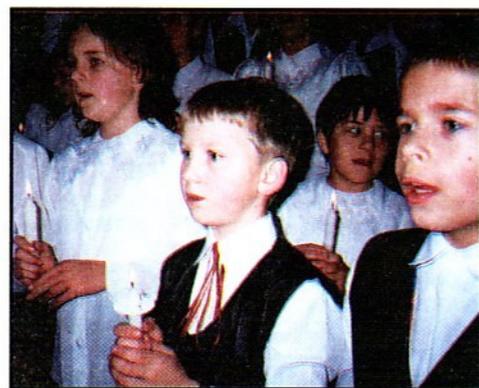
Knut Lippert, Vertreter des Deutschen Jugendverbandes in Dänemark übermittelte einen Gruß vom 1. Vorsitzenden Hans-Werner Nissen. Unter anderem sagte er: „Biologisch gehört der Jugend die Zukunft. Ideologisch und finanziell muss sie von der Seite der Erwachsenen unterstützt werden. Jugend darf und muss anders sein, wenn es eine Entwicklung gehen soll. Erwachsene müssen die Jugendlichen loslassen und eigene Wege gestatten. Erwachsene sollten erkennen, dass die Arbeit der Jugend zu pflegen und zu fördern ist. Eine schnelle Umsetzung der Wünsche ist wünschenswert, bzw. auf Dauer erforderlich. So ähnlich läuft es in Dänemark. Abschließend: der Wunsch, dass die hiesige Jugendarbeit von den klugen und weisen Erwachsenen begleitet und von guten Gedanken getragen wird.“

Nach seinem Auftritt fand nach dem Protokoll die Wahl der Mandats- und Wahlkommission statt. Berichte für einzelne Regionen wurden von ihren Vorsitzenden vorge-

(Fortsetzung S. 2)



Generalversammlung - Blick in den Besprechungsraum. Den Verlauf verfolgte mit Interesse auch der Landesvorsitzende Bartolomej Eiben (erster von rechts). Foto: kb-m



Der Schmuck im Programm „Zipserdeutsche Weihnachten“ wurde der Auftritt der Kinder. Foto: kb-m

Gestern vs. Heute

Der ewige Interessenkonflikt zwischen Alt und Jung

„Als ich in deinem Alter war, haben wir das ganz anders gemacht...“, „Damals gab es sowas noch nicht“, oder „Die heutige Jugend ist so verdorben.“... Wer hat diese Sätze, die für die Einstellung der alten Menschen zur heutigen Zeit so typisch sind, nicht schon oft gehört? Man versteht die Welt und vor allem die Jugendlichen nicht mehr. Die Jugendlichen schütteln wiederum den Kopf, wie kann sich jemand so anziehen, so denken, solche Meinungen von sich geben... Deswegen kommt es auch oft zu Auseinandersetzungen zwischen Jung und Alt. Sei es in der Straßenbahn, in einem Geschäft oder auf der Straße, es ist immer dasselbe - diese zwei Parteien können und werden sich nicht einigen. Wieso? Es gibt eine auf dem großen Altersunterschied beruhende beiderseitige Diskriminierung. Den Jugendlichen gefällt das nie endende Genörgel, das ewige Einnischen in fremde Angelegenheiten oder die ständigen Beschuldigungen für Dinge, für die man gar nichts kann, überhaupt nicht. Was die Alten an den Jugendlichen auszusetzen haben ist hauptsächlich der Verfall der Sitten, das lockere Benehmen, die Moral, Disziplin usw. Aber die „guten alten Zeiten“ sind Schnee von gestern. Was damals schrill und undenkbar erschien, ist heute normal, und was vorher OK war, gilt heute in den meisten Fällen als lächerlich.

Das Problem, das sich dabei ergibt, ist die gegenseitige Intoleranz. Die Wurzel dieses Problems liegt darin, dass heute nicht mehr gestern ist. Diesbezüglich weisen die Menschen von gestern wegen der damaligen strengen, starren Sitten nur eine geringe Anpassungsfähigkeit auf. Die Alten kommen mit der heutigen Entwicklung der Dinge nicht mit (oder zurecht) - die Technik, die Mode (!), die Umgangsformen - alles ist total anders. Um nur ein Paar Beispiele zu nennen: Religion, Vater-Sohn-Beziehung, Sex... Natürlich, die Lust des Fleisches erfährt man heute nicht erst nach der Hochzeit, sondern schon lange davor mit 16-17 Jahren. Das können sich die Alten doch nie im Leben vorstellen. Dazu kommt noch eine Briesse Alterssenilität gepaart mit einer schweren Vergangenheit und schon hat man einen Jugendfeind. Aber da die Jugendlichen von heute nie gestern gelebt haben, werden sie die Alten nie verstehen.

Wie geht es nun weiter? Was die Zukunft bringt, ist unklar, aber eins ist sicher: Die Jugendlichen von heute sind die Alten von morgen. Es ist mehr als wahrscheinlich dass wir die Fehler unserer Opas und Omis wiederholen werden (unmehrin ist dieser Konflikt so alt, wie die Menschheit selbst). Vielleicht werden wir aber aus den Fehlern der Alten lernen und versuchen uns anzupassen.

P.S. Dieser Artikel trifft nicht alle alten Menschen. Es gibt natürlich auch Ausnahmen, die aber wiederum nur die Regel bestätigen.

Marian J. Alfred v. HOYER

Interessengruppe der Jugend des KDV neu organisiert

(Fortsetzung von S. 1)

tragen, die in diese Funktionen schon im Laufe der Vorbereitung der Generalversammlung aufgestellt worden waren.

Den Gesamtbericht über die Arbeit, den gegewärtigen Zustand und über Ziele der IkeJA erstattete Ingrid Čurnekova. Sie wies u. a. auf die Gründe der Registrierung der selbständigen IkeJA hin, deutete die Richtung der Organisation in der Zukunft an und begründete die Entscheidung der Leitung von IkeJA sich vom KDV selbständig zu machen. In der darauf folgenden Diskussion, die außerordentlich korrekt und sachlich verlief, traten auf: Vladimír Majovský – für die Redaktion des Karpatenblattes, Landesvorsitzender Bartolomej Eiben und anwesende Delegierte.

Der Schriftleiter des Karpatenblattes Herr Vladimír Majovský wertete bündig die Zusammenarbeit der Redaktion bei dem Herausgeben unseres Monatsblattes aus, wobei er mit bestimmter Enttäuschung die Begeisterung und den Enthusiasmus der Teilnehmer des Schreibseminars in Kežmarok/Kesmark und darauf folgende Schwierigkeiten bei dem Gewinnen der Beiträge für die Jugendpalette erwähnte. Die Zeitung gehört weder dem Verband, noch der Redaktion, sie gehört Ihnen, betonte er zum Schluß seines Auftritts.

Der Landesvorsitzende des KDV Bartolomej Eiben reagierte auf den Arbeitsbericht. Er kritisierte bestimmte Inkonsistenzen der Vorbereitung von der Generalversammlung und zwar auch deswegen, weil die Vorsitzenden der Regionen nicht eingeladen worden waren. Er betonte dabei, dass man nur im gegenseitigen Dialog zu bestimmten Schlüssen kommen kann. Sachlich und kritisch wertete er Hilfe vom KDV aus, aber er äußerte auch die Meinung, dass jeder Recht hat, seine eigene Organisation zu gründen. Herzlich bedankte er sich für die erreichten Ergebnisse und die Arbeit zugunsten der deutschen nationalen Minderheit in der Slowakei. In der Trennung von IkeJA vom KDV sieht er aber keinen guten Widerhall.

Der nächste Verlauf der Versammlung gehörte der Abstimmung für das Selbständigwerden der IkeJA und für die Entstehung der neuen selbständigen Organisation. Für beide Vorschläge stimmten anwesende Delegierte einstimmig ab. Zu den höchsten Funktionären wurden einstimmig gewählt:

Landesvorsitzender von IkeJA: Jozef Herbulák- Region Hauerland

Der I. Vorsitzende: Mgr. Peter Ledecký – Region Hauerland

Sekretär: Ing. Artur Kothner – Region Bodwatal

Der Schluss des ersten Tages gehörte dem gesellschaftlichen Treffen der Teilnehmer der Versammlung. In Gruppen tauschten sie gegenseitig Meinungen, Vorschläge, aber auch Ideen aus, die zur Bereicherung der neugegründeten Organisation werden sollten.

Als Vertreter der Redaktion habe ich kein Recht darauf, Schlussfolgerungen zu ziehen. Ich glaube aber, dass Jugendliche ein Teil jedes Verbandes, jeder Gesellschaft bilden. Ob wir es wollen oder nicht, ob es uns gefällt oder nicht, ob wir mit ihren Meinungen einverstanden sind oder nicht, sie sind einfach da. Sie bilden unsere Gegenwart und wir Große müssen in ihnen unsere Zukunft sehen. So wie unter guten Freunden, erlaube ich mir auch hier einen gegenseitigen Dialog vorzuschlagen, der uns verbindet und nicht trennen soll.

Vor einigen Tagen traten wir in das neue Jahrhundert, in das neue Millennium. Treten wir darin mit dem Vorhaben, dass wir einander zuhören werden. Nach einer bestimmten Zeit des gegenseitigen geduldrigen Dialogs werden wir vielleicht auf beiden Seiten ein Stück Wahrheit der Jugend sowie der früher Geborenen eingestehen.

Jugendliche handeln oft impulsiv, aber auch spontan. Etwa so, als alle vom Mittagessen weggingen, um die Eruption des Geysirs in Herlany zu sehen. Führe der Geysir in Herlany zur Eruption der Ideen und guter Vorhaben für die Bewahrung des Deutschturns im Lande im Herzen Europas! (kb-maj)

Die Zukunft der deutschen Volksgruppe in der Slowakei gehört den Jugendlichen

Aus dem Bericht der Landesvorsitzenden der IkeJA Ingrid Čurnek:

„Geehrte Gäste, Damen und Herren,, liebe Freunde!
Ich erlaube mir, Sie alle herzlich zu begrüßen und an die Worte der Regionleiter anzuknüpfen. Als ich vor zehn Monaten das Amt der Vorsitzenden der Interessengruppe IkeJA übernahm, freute ich mich sehr auf die neuen Aufgaben, die mich erwarteten. Die Konfrontation der Realität mit meinen Erwartungen war sowohl positiv, als auch negativ.

Wir haben die Vorarbeit des ehemaligen Vorsitzenden Herrn Eduard Buráš nicht vergessen und hier angeknüpft. Wir erweiterten die Arbeit bei EURO CAMP, beim Schreibseminar, beim Seminar für jugendliche Mitarbeiter in Duderstadt (leider beteiligten sich unsere Vertreter nur an einem Termin, weil Transportprobleme auftauchten, die wir nicht vorhergesehen haben). Wir beteiligten uns mit mehreren Vertretern an dem Austauschprojekt in Bernau, das mit und in 4 Ländern durchgeführt wurde (Slowakei, Belgien, Rumänien und Deutschland).

Dabei setzten wir uns bei EURO CAMP und beim Schreibseminar selbst als Organisatoren ein. Anschließend betreuten wir eine Woche lang eine Gruppe aus Dänemark, die durch Jugendliche aus einer Partnerortschaft vertreten war. Wir bauen damit eine schöne Freundschaft zwischen deren Eltern auf. So lernten sie die Lebensbedingungen bei uns, wie auch die deutsche Minderheit, das Land und die ganze politische und wirtschaftliche Lage besser kennen. Unser Besuch in Dänemark folgte ein paar Wochen später. Da will ich mich ganz herzlich bei der Familie Herbulák bedanken, dass sie kurzfristig ihren PKW, eigenes Geld und Zeit für unsere Dienste angeboten hat, damit die ganze Aktion doch noch erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Eine Gruppe der Jugendlichen vertrat unsere IkeJA beim Jugendlager in Ungarn, das die Partnerorganisation GJU gestaltete.

Im Mai in Komorn und im Oktober in Flensburg führte man den FUEV-Kongress durch. Als IkeJA Vorsitzende nahm ich an daran teil und führte einige interessante Gespräche mit den Herren Goßmann, Nickelsen und mit Vertretern einiger Minderheiten. Auch auf dieser Ebene wurde viel über die Arbeit der IkeJA und ihre Möglichkeiten im Vergleich zu anderen selbstständigen Jugendorganisationen diskutiert.

Den größten Erfolg, den wir gemeinsam erreichten, habe ich aber noch nicht erwähnt. Es war die auf hoch professioneller Ebene durchgeführte Präsentation des nächsten Osterseminars der JEV in der Slowakei. Viele Gratulationen von Seite des JEV-Vorstands und der Vertreter von Mitgliedsorganisationen aus vielen Ländern Eurpas bestätigten uns, dass wir nicht nur die Slowakei, den KDV oder die IkeJA gut vorgestellt haben, sondern dass auch die gewählten Themen des nächsten Osterseminars ins Schwarze getroffen haben. Es freut uns, dass wir offiziell bekannt geben konnten, dass die Schirmherrschaft über das Osterseminar mit der Bezeichnung BONGO der Staatspräsident der SR, Herr Rudolf Schuster, übernahm, sowie auch der Vorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Stuttgart, Herr Oskar Marczy und für den KDV sein Vorsitzender

Herr Bartolomej Eiben.

Es ist in der jetzigen Zeit sehr wichtig sich seiner Aufgabe bewusst zu sein, sowie auch der Ziele, die wir verfolgen wollen, weil wir die Träger der Tradition unserer Vorfahren und die Wegbereiter der Zukunft unserer Kinder sind. Diese Aufgabe haben wir immer im Sinn und dass wir sie auch begreifen, davon zeugt unsere Mithilfe bei zahlreichen Aktionen des KDV. Traditionell packten wir fest zu bei dem Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark, bei der Feier des 10-jährigen Jubiläums der Gründung des KDV, auf Region- oder Ortsebene bei der Vorbereitung des Muttertags, Kindertags, Nikolausabends und der Weihnachtsfeier oder als Betreuer in den Kinderlagern. Unsere Mitglieder waren auch als Lektoren beteiligt, was wieder die Wichtigkeit betonte, dass die deutsche Sprache und Historie besonders den kleinen Kindern weitergegeben werden muss.

Die Zusammenarbeit zwischen dem KDV und der IkeJA war in den letzten Monaten nicht vorbildlich. Beidenseits bemühte man sich wie z.B. bei einem Gespräch mit dem Karpatendeutschen Rat unter der Mitwirkung von Herrn Oskar Marczy, als wir versucht haben, die Beziehungen zu klären und festzulegen. Nur leider, oder soll ich eher Gott sei Dank sagen, sehen wir die Aufgaben für die nahe Zukunft unterschiedlich, obwohl sowohl der KDV, als auch die IkeJA den gleichen Zielen folgen. Beide vertreten die deutsche Minderheit, unterstützen auf eigene Weise die Weitergabe der Schätze der Vorfahren und beide bemühen sich durch eigene Initiative Leute anzusprechen, was zur Verbreiterung der Reihen der Mitglieder führen soll.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle ein Zitat aus der Zeitung „Dolomiten.“ Wir leben heute in einer Gesellschaft der wachsenden Individualisierung. Die damit einher gehende zunehmende Politikverdrossenheit nicht nur der Jugend und die schwindende Bereitschaft zu Übernahme von Verantwortung kann aufgefangen werden durch die bewusste Förderung von Initiativen zur Mitbestimmung junger Menschen. Ziel dieser Initiativen und Projekte muss es sein, Möglichkeiten für die Jugendlichen zu schaffen, in ihre Lebens-Entwicklungsbedingungen aktiv eingreifen zu können und somit mit ihren Anliegen und Sorgen beachtet und ernst genommen zu werden.“

Unsere Mitglieder sind bereit zur Übernahme der Verantwortung, sie möchten selbst über ihre Förderungen, Initiativen und Projekte bestimmen. Deswegen finde ich die von der Mitgliederebene



ausgehende Initiative zur Selbstständigkeit unserer Organisation als einen positiven Faktor in der negativen Umgebung. Das alles wahrgenommen fand ein Treffen der Jugendlichen mit dem Jugendrat statt, wo wir die bisherige Tätigkeit der IKEJA offen analysiert haben und wo die Schwerpunkte unserer nächsten Existenz festgelegt worden sind. Das führte zu einer einstimmigen Entscheidung, dass die IKEJA in der Zukunft einen eigenen Weg gehen will, der aber zum gleichen Ziel führt, das der KDV anstrebt. Wir wollen auch weiterhin ganz fest auf einer partnerschaftlichen Ebene mit dem KDV zusammenarbeiten, aber trotzdem die Gelegenheit wahrnehmen und eigene Verantwortung für die geleisteten Schritte tragen.

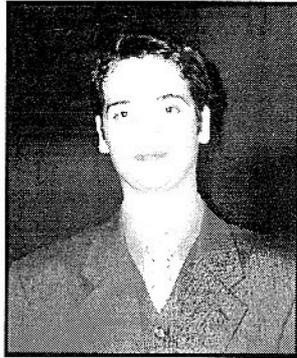
Ohne diese Möglichkeit unsere Taten beeinflussen zu können, wären wir in der Zukunft nicht bereit, den Staffeln von unseren Eltern und Großeltern zu übernehmen und die Verantwortung gegenüber den nächsten Generationen zu tragen. Als selbstständige Organisation haben wir größere Möglichkeiten einer Beteiligung an internationalen Projekten, einer engeren Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen aus ganz Europa (die allerdings alle selbstständig sind) oder Jugendorganisationen anderer Minderheiten in der Slowakei oder einfach eine Unterstützung unserer Arbeit mit Themen, die für die Jugendlichen interessanter sind und sie mehr ansprechen (z.B. Selbstbestimmung in der jetzigen Gesellschaft, Geschlechterkampf, Studienmöglichkeiten, Kinderarbeit, wachsende Rasseintoleranz und ähnliches).

Sie sehen, dass wir mit dem Schritt unserer Selbstständigkeit nicht unsere Karpatendeutsche Identität oder die Ziele der deutschen Minderheit aufgeben oder unsere Geschichte und Vorfahren verraten wollen. NEIN! Im Gegenteil, durch unsere Tätigkeit werden wir diese Ziele um so mehr unterstützen und nicht aus den Augen lassen.

An dieser Stelle nutze ich auch die Gelegenheit, Dank zu sagen. Ich danke euch allen - Mitgliedern von IKEJA für eure Tätigkeit, eure Leistungen und eure Unterstützung. Ich möchte mich auch ganz herzlich bei der Deutschen Botschaft bedanken, über die vom BMI unsere finanzielle Unterstützung durch die Vermittlung des KDV gelaufen ist. Selbstverständlich gehört unser Dank dem BMI für die Finanzierung, dem KDV, dem Karpatendeutschen Rat und dem Kulturministerium der SR. Noch einmal ein besonderes Dankeschön euch allen, Mitgliedern der IKEJA, die ihr für das Verwirklichen unserer Ideale und unserer Veranstaltungen eure Zeit, eigenes Geld und Enthusiasmus geopfert habt.



Das IKEJA - Jahr 2000 im Rückblick



Rudolf KOTEŠOVSKÝ
Region Preßburg

Das Jahr 2000 war für uns ein Jahr voller Überraschungen, aber auch Enttäuschungen. Wir haben neue Mitglieder aufgenommen, die Interesse für unser Deutschtum haben, aber manche vermissten wir auch, weil sie im Ausland studieren. Das Jahr 2000 war für die Region Preßburg wieder mal ein Jahr voll guter Aktionen. Wir waren zu Besuch in Berau, wo wir wunderbare Erfahrungen betreffend der Jugendarbeit gesammelt haben. Als die größte Gruppe aus einer Region besuchten wir dieses Jahr wieder EUROCAMP,

wo wir beobachten konnten, dass unsere Mitglieder besonders großes Interesse für die Jugendarbeit zeigen. Zusammen besichtigten wir einige Stätten im Hauerland, um die Karpatendeutsche Geschichte besser kennenzulernen. Wir hatten die Ehre auch dieses Jahr beim Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark dabei zu sein und im Schreibseminar aktiv mitzuhelfen. Was die Regionsaktivitäten betrifft, waren wir auch nicht faul. Wir treffen uns immer öfter im Preßburger Haus der Begegnung. Wenn wir uns ein bisschen entspannen wollen, organisieren wir eine Grillparty, wo wir verschiedene Probleme, die die Zukunft der IKEJA betreffen, diskutieren können. In diesem Jahr konnten wir endlich unseren alten Traum verwirklichen und einen Probenraum für unsere Musikanten einrichten. Am besten finde ich, dass es uns gelungen ist, dies ohne irgend eine finanzielle Hilfe zu schaffen. Zuletzt möchte ich die problemlose Zusammenarbeit mit dem KDV in Preßburg erwähnen, z.B. bei der größten Veranstaltung des KDV, bei der 10-jährigen Jubi-

läumsfeier. Dies soll ein Licht sein, das uns den Weg in die Zukunft weist und wir dürfen es nicht auslöschen.

Jozef HERBULÁK
Region Hauerland

Liebe Freunde, schon zum vierten Mal habe ich die Aufgabe, der Jugendversammlung der IKEJA die Jahrestätigkeit der Region Hauerland vorzustellen. Dass wir das schon fast vergangene Jahr 2000 als Wendejahr bezeichnen könnten, ist zweifellos richtig. Ich möchte mich aber jetzt auf die wichtigsten Veranstaltungen in unserer Region konzentrieren. Was die regelmäßige Tätigkeit betrifft, trafen sich die Mitglieder in Häusern der Begegnung in Krickerhau und in Deutsch Proben. Schon seit mehreren Jahren betreut unser Mitglied Eva Dediková in Deutsch Proben eine Kindergruppe. Wir beteiligten uns an den wichtigsten Veranstaltungen im Rahmen des KDV, d.h. in Kesmark, aber auch in Duderstadt, beim EUROCAMP in der Slowakei und in Dänemark. Zu erwähnen ist, dass wir für den Austausch mit Dänemark einen Zuschuß der EU bekamen.

(Fortsetzung S. 4)

Gemeinsam für die Zukunft

Schon seit vier Jahren trifft sich die karpatendeutsche Jugend. Durch gemeinsames Bestreben ist es uns gelungen, eine im In- und Ausland akzeptierte Organisation zu gestalten. Nun sind wir so weit, dass wir die Transformation aus der Interessengruppe beim Karpatendeutschen Verein (KDV) zur selbständigen bürgerlichen Vereinigung erfolgreich zu Ende brachten. Dadurch haben wir vor allem bessere Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, Unabhängigkeit von Projekten, aber auch größere Verantwortung.

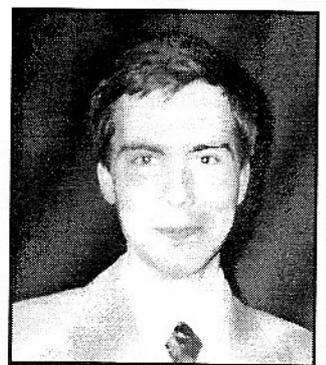
Es war für mich persönlich eine große Ehre, von mehreren Leuten zur Kandidatur zum Vorsitzenden angesprochen zu werden. Ich empfand es als große Aufforderung und auf der anderen Seite auch als Anerkennung meiner vierjährigen Arbeit als Regionsleiter im Hauerland. Ich möchte mich noch einmal ganz herzlich für das geäußerte Vertrauen bei der Wahl bedanken. Während meiner dreijährigen Amtsperiode werde ich die Vision einer lebensfähigen und aktiven Jugendorganisation vor mir haben, natürlich mit dem Hintergrund und dem Bewusstsein, daß wir ein Nachwuchs der karpatendeutschen Minderheit sind. Es wird von großer Bedeutung sein, dass wir attraktive und anziehende Projekte anbieten, die ein permanentes Interesse unserer Mitglieder wecken. Großen Wert möchte ich auf das Anhören der Bedürfnisse und Wünsche, die aus den Regionen stammen, legen. Außerordentliche Aufmerksamkeit möchte ich dem schnellen und effektiven Informationsfluss widmen. Großen Einsatz der neugewählten Leitung wird das Aufarbeiten der Strategie der Finanzierung erfordern-dabei sollten wir uns außer auf den BMI und das Kulturministerium auf öffentliche

Fonds, spezialisierte Stiftungen und Stipendien usw. konzentrieren.

Zu unseren ersten Schritten wird sicherlich die Übertragung traditioneller Projekte an die neue IKEJA gehören. Von großer Bedeutung wird auch die Verhandlung mit dem KDV sein, denn als eine Volksgruppe sollten wir einen Rahmen der Koexistenz, gegenseitigen Hilfe, Unterstützung und Zusammenarbeit finden. Wir sind ja häufig Kinder oder Enkelkinder der Mitglieder des KDV, deshalb sollten wir an einem Strang ziehen und nicht vergessen, dass die IKEJA von heute der KDV von morgen ist.

Außerdem steht die Organisierung einer großen und einzigartigen Veranstaltung, des JEV Osterseminars 2001 vor uns, weiter der Aufbau einer Geschäftsstelle in Preßburg und die Schaffung eines Überblicks über Stiftungen, Programme usw. Die erwähnten Pläne sind aber für einen Einzelgänger kaum zu schaffen. Sie erfordern einen Teamgeist und Lust zur Zusammenarbeit und dazu rufe ich alle auf.

Jozef HERBULÁK
Landesvorsitzender der IKEJA



Das IKEJA - Jahr 2000 im Rückblick

(Fortsetzung von S. 3)



Ludmila KELLNER
Region Oberzips

Unsere Regionalorganisation besteht aus vier Ortsgemeinschaften: Hoppgarten, Zipser Neudorf, Deutschendorf und Kesmark. In jeder OG der IKEJA sind die Schwerpunkte der Interessen anders. Eine der aktivsten Gruppen ist die Jugendgruppe in Zipser Neudorf. Sie treffen sich jeden Tag, einfach um zu erzählen und Musik zu hören. Es gibt auch verschiedene Veranstaltungen, wie z.B. Mutter- und Kindertag, was mit viel Kinderarbeit verbunden ist. In Kesmark ist die Jugend mehr sportlich orientiert. Viele von uns spielen Volleyball und jetzt hat uns neuer Tischtennistisch große Freude gemacht. Sofort organisiert er ein Tischtennisturnier. Wir sind immer bei allen wichtigen Veranstaltungen des KDV behilflich. In Hoppgarten treffen sich alle Jugendlichen regelmäßig beim Gesang. Fast alle singen in der Singgruppe JUGEND und natürlich sehr erfolgreich. Leider hat gerade diese Gruppe bis heute noch keinen eigenen Raum zur Verfügung. Dieses Jahr haben wir zwei Mal Regionaltreffen im Haus der Begegnung veranstaltet. Wir waren auch Gastgeber für die Sitzung des Landesrates der IKEJA. Eine der wichtigsten Veranstaltungen war das Projekt Jugend für Europa, das

durch die EU organisiert wurde.

Andrea TÓTH
Region Unterzips

Das Jahr 2000 bedeutete in unserer Region viele Aktivitäten aber auch viele Diskussionen, Vorschläge und neue Ideen. U.a. haben wir unsere Satzungen unter die Lupe genommen. Somit erreichten wir, dass unsere Mitglieder sehr genau über diese Problematik nachgedacht haben und gut informiert sind. Gerade mit diesem Akt wurden viele mit einbezogen und zeigten dadurch viel mehr Interesse an allem folgenden Geschehen. So waren unsere Aktivitäten sehr stark davon geprägt, in dem Sinne, dass gründlich nachgedacht wurde, welches Ziel und welche Zielgruppe mit der jeweiligen Aktion angesprochen werden soll. Wir haben uns speziell darum bemüht, auch die Kinder in unsere Aktivitäten einzubeziehen, da wir gesehen haben, dass man der nachkommenden Generation viel zu wenig Zeit widmet. Wir möchten also auch in Zukunft einige Aktivitäten veranstalten um zu erreichen, dass die Kinder mit der deutschen Sprache aufwachsen und sie sich aneignen. Ich darf nur einige erwähnen: „Kinder ohne Eltern-Tag“: hier wird viel gesungen, getanzt, gespielt, gemalt und rumgetobt. Dazu gehört auch das Kinderlager, bei dem wir



auch mitgeholfen hatten. Unsere Mitglieder übernahmen den didaktischen Teil - also den Deutschunterricht. Von den anderen Veranstaltungen kann ich noch Diskussionsnachmittage, sportliche Aktivitäten, wöchentliche Treffen mit Musik usw. nennen. Wir pflegen auch eine gute Zusammenarbeit mit dem KDV und hoffen, dass unsere Mitarbeit auch weiterhin so gut bleibt.



Peter OLEÁRNIK
Region Bodwatal

Liebe Mitglieder, liebe Freunde! Erlauben Sie mir, dass ich Sie kurz über die Jahresarbeit informiere. Unsere Region besteht aus zwei Ortsgemeinschaften - Metzenseifen und Kaschau. Unsere Mitglieder dürfen bei keiner wichtigen Veranstaltung im Rahmen des KDV fehlen. Es geht um die Mutter- und Kindertage, oder um das Projekt Kinder mit Fantasie. Einige von uns waren als Teilnehmer bei einigen ausländischen Aktivitäten. In Kaschau hat die Einrichtung eines Jugendraumes viel Zeit erfordert. Aufgrund dessen haben noch nicht viel mehr unternommen. In der Metzenseifener Ortsgruppe engagieren sich viele im Sport, aber auch für die Schönheit der Natur in ihrer Umgebung. Viele sind in der Tanzgruppe sehr aktiv. In unserer OG wird auch viel gesungen, besonders bei den Waldwanderungen. Ich hoffe, dass unsere Region bald zeigen kann, was in ihr steckt.

Wir besuchten Sambachshof

25 Mädels und Jungen aus dem Gymnasium des Hl. Franziskus in Sillein beteiligten sich im Herbst an einem politischen Bildungs- und Begegnungsseminar in Sambachshof, das 7 Tage dauerte. An diesem Seminar nahmen auch die Mädels aus der unterfränkischen Mädchenschule teil.

Das Programm begann mit der Begrüßung und Einführung in das Seminar von Dr. Karl Scheerer. Er war einer der beiden Seminarleiter. Der zweite hieß Gerhard Ritthammer, er trug uns einige Referate vor. Er sagte uns einige Begriffe zur EU und zur Europäischen Integration. Als die deutschen Teilnehmerinnen ankamen, teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Eine Gruppe hatte zuerst Referat und Diskussion mit Frau Michaela Kniep, die zweite ein Planspiel. Danach wurde getauscht. In jeder Gruppe waren sowohl Deutsche als auch Slowaken.

Mit Frau Michaela Kniep diskutierten wir über Jugend, Jugendprobleme und Jugendkultur. Dabei lernten wir mit den deutschen Mädchen und redeten sehr viel miteinander. Auf unsere Frage, ob wir gut Deutsch sprechen, antworteten sie, dass wir Hochdeutsch sprechen. Deshalb lernten wir ein paar Slangwörter, die man in keinem Wörterbuch findet.

Herr Gerhard Ritthammer leitete das Planspiel zur Europäischen Union. Wir waren in acht Gruppen mit je drei Teilnehmern aufgeteilt. Jede Gruppe repräsentierte einen anderen Staat und wir alle bildeten den Europäischen Rat. Wir wurden vor einige Probleme gestellt, die wir lösen sollten, das war sehr spannend und dabei lernten wir viel Neues, wie es in der EU und allgemein in der Politik läuft.

Zwischendurch machten wir eine Exkursion nach Thüringen, wo wir eine Synagoge besuchten und in der Stadt Meiningen bummelten. Unser Tagesprogramm war zwar vollgefüllt, aber wir hatten auch ein wenig Zeit für Sport und Unterhaltung. Wir spielten Fußball, Beachhandball, Tischtennis und machten Wanderungen in die schöne Umgebung.

Und was hat uns das Seminar gebracht? Sehr viel. Außer der Möglichkeit Deutsch zu sprechen und gleichaltrige Deutsche zu treffen, vermittelte es uns mehr Wissen über die EU. Das ist in unserer Schule eine Abiturfrage und das lernten wir spielend leicht.

An dieser Stelle möchte ich allen Organisatoren Dank aussprechen. Vielen Dank auch den Seminarleitern Karl Scheerer, Gerhard Ritthammer und Michaela Kniep. Das Seminar war ausgezeichnet und wir werden es noch lange in guter Erinnerung behalten.

Michal CICANIČ
OG Sillein

Bei meinem Aufenthalt in Herlany, wo die Generalsversammlung von IKEJA stattfand, versuchte ich die letzten Minuten in dem weltbekannten Kurort in wunderschöner Lage für ein Gespräch zu nutzen. Unter den Delegierten befand sich auch das Preßburger Mitglied der IKEJA Richard Koprda. Ich wusste von ihm nur, dass er in Wien studiert. Es interessierte mich und hoffentlich auch unsere jungen Leser:

KB: Richard, wie kamst du dazu, in Wien und sogar an einer Prestigeuniversität zu studieren?

Gespräch über ein aktuelles Thema

RICHARD: Ich bin sehr froh, dass sich die Möglichkeiten für slowakische Studenten nach der Wende 1989 verbessert haben. Ich konnte schon Anfang der 90-er Jahre mein Studium auf der Hauptschule in Kittsee (Österreich) erfolgreich abschließen. Danach überlegte ich die Möglichkeiten, mein Studium in Preßburg oder in Wien fortzusetzen. Die Wiener Wirtschaftsuniversität hat natürlich ge-

KB: Wie sieht das Studium im Ausland im Vergleich zum Studium in der Slowakei aus?

RICHARD: Von über 24.000 Angemeldeten studieren momentan 12.000 Studenten aus aller Welt. Mein Fach ist der spezialisierten Betriebswirtschaft gewidmet. Zweimal in der Woche, d.h. dienstags und donnerstags nehme ich an den Vorlesungen teil. Dazu kommen noch die Prüfungen. Sehr wichtig sind dabei

die Seminare. Das Semester endet mit 3 Prüfungen. Wenn sie positiv ausfallen, darf ich mein Studium natürlich fortsetzen.

KB: Das kostet aber Geld, und nicht wenig...

RICHARD: Den größten Teil bekomme ich von meinen Eltern bezahlt. Das andere muss ich als Blut- und Plasmaspender verdienen. Aber es geht. Ich hoffe, dass mir alle meinen Vorhaben gelingen.

KB: Dasselbe hoffe auch ich und drücke dir die Daumen. Und viel Spaß! (kb-maj)